

A woman with long dark hair is sitting on a wooden bench, viewed from behind. She is wearing a light pink bikini with thin straps and lace trim. Her head is tilted down, and her arms are resting on her legs. The background is a blurred indoor setting with a white sofa and a lamp.

Enge Rosetten

5

scharfe Anal-
Storys

18+

Bernadette Binkowski

Enge Rosetten

5 scharfe Anal-Storys

Bernadette Binkowski

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig.

Inhaltsverzeichnis

[Geile Stute anal entjungfert](#)

[Mein erster Analsex](#)

[Die Analhure](#)

[Versaute Schlampe anal genommen](#)

[Die Bäckerin mit dem geilen Arsch](#)

Geile Stute anal entjungfert

Angie trat kräftig in die Pedale. Heute hatte sie es besonders eilig in den Stall zu kommen. Ein neuer Hengst sollte geliefert werden. Alle waren schon gespannt auf das edle Tier, mit seinem beeindruckenden Stammbaum. Sie hoffte, dass sie ihn auch reiten durfte. Manfred, der Bereiter, war nicht sehr angetan davon, die jungen Mädchen auf den teuren Zuchttieren trainieren zu lassen. Doch seit Angie hin und wieder ein wenig mit ihm flirtete, schien er ihr gegenüber aufgeschlossener zu sein. Manfred war ein unscheinbarer Mann, sehr klein und nicht besonders hübsch, aber aufgrund seiner harten Arbeit im Stall und mit den Pferden extrem durchtrainiert. Dennoch interessierte sich keines der Mädchen im Stall für ihn, sondern alle liefen Tom, dem Sohn des Besitzers hinterher. Ein arroganter junger Bursche, der sich seiner Ausstrahlung nur zu sehr bewusst war und einen Fluss von Jungmädchentränen und einen Berg gebrochener Herzen hinter sich ließ.

Angie lehnte ihr Fahrrad gegen die Stallwand und sauste ums Eck. Dabei wäre sie fast in Manfred hineingelaufen. „Langsam, langsam, meine Liebe!“, stoppte er sie.

„Ist er schon da?“, stieß Angie aufgeregt hervor.

„Nein, er ist noch nicht eingetroffen. Vermutlich stecken sie mit dem Transporter irgendwo im Stau“, grummelte Manfred vor sich hin und stampfte weiter in die Sattelkammer.

Vor dem Stall striegelte Uschi schon Marge, ihre Fuchsstute. „Hi Angie,“ begrüßte sie die Freundin. „Tom ist da, und stell dir vor: Er hat Ben mitgebracht!“

Ben war ein Studienkollege von Tom, und ganz anders als der blonde Schönling. Er hatte dunkles Haar und markante Gesichtszüge, war immer freundlich zu den Mädchen, aber hielt eisern jedem Annäherungsversuch stand. Dies machte ihn natürlich doppelt interessant für die Girls und besonders diejenigen, die schon von Tom vernascht und wieder verlassen wurden, sahen in Ben eine aussichtsreiche Beute.

Angie war weder an Tom noch an Ben besonders interessiert. Derzeit plagten sie mehr die Gedanken, bei welcher Uni sie sich nach dem Sommer einschreiben lassen sollte. Und seit der Trennung von ihrem letzten Freund hatte sie von Burschen sowieso mal die Schnauze voll.

Darum ignorierte sie auch die begeisterten Worte ihrer Freundin, nahm sich eine Bürste und half Uschi, ihr Pferd zu pflegen.

Lautes Motorengeräusch riss die Mädchen aus ihrer Unterhaltung über die Geschehnisse der letzten Tage. Endlich war er da, Wotan, der neue Hengst. Ein lautes Wiehern ertönte aus dem Pferdehänger. Uschis Stute wieherte

freudig zurück. Aus dem Stall war weiteres Wiehern zu hören. Angie musste lachen.

„Na, der Neue scheint ja schon großen Anklang bei den Damen zu finden!“

Wotan bäumte sich auf, als er aus dem Hänger gelotst wurde. Dann tänzelte er schnaubend und unruhig mit hochgehobenem Schwanz herum. Er witterte die zahlreichen Stuten im Stall, von denen auch gerade einige rossig waren. Mit offenem Mund starrten die umherstehenden Mädchen auf den gewaltigen Penis des Pferdes, der steif unter seinem Bauch aufragte.

„Wahnsinn! Schau dir dieses Ding an, der ist ja so groß wie mein Unterarm!“, staunte Uschi.

Angie nickte staunend. Noch nie hatte sie einen erigierten Pferdepenis gesehen. Er war wirklich riesig. Sie stellte sich vor, ein solches Riesending in sich zu spüren und merkte, wie sie der Gedanke daran erregte. Natürlich nicht mit einem Pferd, aber ein Mann mit einem solch eindrucksvollen Schwanz, das wäre schon mal eine Erfahrung wert, dachte sie.

„Na Süße, hast du schon mal so ein Gerät gesehen?“, fragte eine Stimme hinter ihr. Angie drehte sich um und erblickte den obszön grinsenden Tom. „Meiner ist genauso groß, wenn du willst, zeig ich ihn dir und rammle dich mal so richtig durch!“

Angie schüttelte den Kopf. Tom war wirklich ein Schwein. Ständig machte er die Mädchen mit seinen aufdringlichen Sprüchen an. Und die meisten fühlten sich sogar noch geschmeichelt und ließen sich tatsächlich auf ihn ein.

„Nein danke. Ich mache es mir lieber selbst“, konterte Angie, was Ben ein Schmunzeln entlockte.

Angie musste feststellen, dass er sehr anziehend wirkte, wenn er lächelte. Schnell drehte sie sich um und beobachtete, wie Wotan auf eine eigens für ihn vorbereitete Weide geführt wurde, wo er elegant seine Runden galoppierte und sich dann endlich beruhigte und Gras zu fressen begann.

Alle standen an der Weide und beobachteten den neuen Hengst. Angie ging in den Stall und begann auszumisten. Es gehörte zu ihrem Deal mit Manfred, dass sie ihm einiges von der Stallarbeit abnahm und dafür ohne Bezahlung reiten durfte.

Plötzlich fassten ihr von hinten zwei Hände auf ihren Po, der in den engen Reithosen wirklich knackig aussah. Angie schreckte hoch und ließ die Mistgabel fallen.

„He, was soll das?“, fuhr sie herum und blickte in Bens schwarze Augen.

Er zog sie wortlos an sich heran, presste sein Becken an ihres, so dass sie seine Erektion spüren konnte. Eine Hand hatte er fest an ihrem Po, mit der anderen griff er in ihrem Nacken in ihr langes Haar und zog ihren Kopf nach hinten, so dass er ihr in die Augen sehen konnte. Auf diese Weise festgehalten blickte sie ihm tief in die Augen und spürte, wie die Erregung sie überkam. Sie protestierte nicht mehr, als er seine Lippen auf die ihren presste und sie mit seiner Zunge langsam auseinanderschoob. Stöhnend gab

sie sich seinen fordernden Küssen und kraftvollen Händen hin.

Ben knetete ihren drallen Po. Angie ließ ihre Hände über seinen Rücken gleiten und spürte die strammen zuckenden Muskeln. Unwillkürlich musste sie an den neuen Hengst denken, dessen Muskeln ebenso unruhig unter dem glänzenden Fell getanzt hatten und sie spürte ein intensives Pochen zwischen den Beinen. Geilheit überkam sie, als sie sich wieder den enormen Penis des Pferdes in Erinnerung rief und sie fasst Ben in den Schritt. Er stöhnte auf, als er ihre Hand an seiner empfindsamsten Stelle spürte und sie ihn durch die Hose knetete.

Er öffnete den Reißverschluss und schob die Unterhose so weit hinunter, dass der steife Schwanz aus seinem engen Gefängnis ausbrechen konnte und stramm aus der Hose ragte, wo Angie ihn mit ihrer Hand bearbeitete. Er drückte sie nach unten, bis sie vor ihm kniete und ihm den Schwanz blasen konnte. Angie war nicht sonderlich begeistert. Oralsex war keine ihrer besonderen Vorlieben. Es hatte sie immer ziemlich geekelt, wenn ihr Exfreund in ihrem Mund gekommen war. Sie hatte das Sperma ausgespuckt und war sich jedes Mal sofort danach den Mund ausspülen gegangen.

Ben merkte Angies Zurückhaltung.

„Was ist los? Magst du das nicht?“, fragte er.

Angie schüttelte den Kopf. „Sorry, ich habs nicht so mit Schwänzen in meinem Mund.“

„Und wie siehts mit Schwänzen in deiner Muschi aus?“, fragte Ben grinsend.

Angie nickte und nestelte an ihrer Reithose. Ben half ihr, die Hose so weit nach unten zu ziehen, dass ihr prachtvoller Hintern und ihre Muschi freilagen. Er drehte sie gegen die Wand und Angie stützte sich an den vor ihr liegenden Heuballen ab. Ihr nackter Po streckte sich Ben erwartungsvoll entgegen. Ben ertastete ihre feuchte Spalte mit den Fingern und schob sie ein paar Mal hinein, dann steckte er ihr seinen harten Schwanz in die Möse. Stöhnend stieß er ein paar Mal hart zu. Angie keuchte und musste wieder an den Riesenpenis des Hengstes denken. Leider war Bens Schwanz meilenweit davon entfernt, doch es tat gut, mal wieder richtig gefickt zu werden.

Ben versuchte, ruhig zu bleiben, doch er konnte sich kaum halten, stieß noch ein paar Mal in Angies enge feuchte Möse und spritzte dann mit einem lauten Stöhnen in sie hinein.

„Was haben wir denn da? Ihr macht Party ohne mich?“, fragte Tom und kam in die Box. Er öffnete seine Hose, holte seinen Schwanz heraus, der schon leicht steif war. Mit ein paar kundigen Handbewegungen wichste er ihn eisenhart und schob Ben zur Seite. Er packte Angies Hüften und rammte seinen harten Schwengel tief in ihre Möse, die von Bens Sperma schon gut vorbereitet und glitschig war.

„Die hast du ja gut ingeritten!“, lobte er seinen Freund. „Hopp hopp, du geile Stute!“, rief er und klatschte Angie mit der Handfläche schmerzhaft auf

die nackte Pobacke.

Angie schrie auf.

„Was ist? Sei nicht so wehleidig!“, lachte Tom und stieß wieder und wieder in ihre tiefende Fotze.

Dabei schlug er ihr abwechselnd klatschend auf den Po, bis ihre Backen ganz rot waren. Angie keuchte vor Lust und Schmerz. Sie wollte ihn tiefer und fester spüren. Wieder musste sie an den Penis des Pferdes denken. So einen enormen Schwanz wollte sie in sich haben. Aufgespießt und fast zerrissen werden. Ihre Lust nahm allein durch diesen Gedanken so stark zu, dass sie sich schreiend unter Toms Stößen und Schlägen wandte und fast gleichzeitig mit ihm zum Höhepunkt kam.

Keuchend lag sie bauchüber auf den Heuballen, schwer atmend, versuchte, sich zu beruhigen, war noch immer unendlich geil, während die Burschen bereits wieder ihre Hosen hochgezogen und zurück zur Weide spaziert waren.

„Alles ok bei dir?“, fragte eine sanfte Stimme.

Erschrocken versuchte Angie sich aufzurappeln und ihren nackten Po zu bedecken.

Manfred war in die Box gekommen und sah sie mitleidig an. „Haben sie dir wehgetan?“ Ihr nackter Po war ganz rot von Toms harten Schlägen.

„Nein, nein, alles ok!“, wehrte Angie ab.

Es war ihr sehr peinlich, dass ausgerechnet Manfred sie in einer solchen Situation erwischt. Manfred zog sie sanft hoch und führte sie aus der Box in das danebenliegende Zimmer, in dem er seine Spezialmittelchen für die Pferde aufbewahrte. Er half Angie die Stiefel auszuziehen und hieß sie, sich bäuchlings auf das Bett zu legen. Die Reithose war noch immer bis unter ihren Po gezogen. Mit sanften Bewegungen cremte er ihre geschundenen Pobacken mit einer Salbe ein.

„Das wird dir helfen“, sagte er sanft, während er ihren Arsch mit kreisenden Bewegungen massierte.

Angie stöhnte genussvoll auf, so gut taten ihr im Augenblick die sanften Berührungen. Manfreds kundige Hände, die auch so oft die verspannte Muskulatur der Pferde lockerten, arbeiteten sich bis zu ihrer Lendenwirbelsäule empor und glitten wieder nach unten zu ihrem Hintern. Er fuhr mit einer Hand durch ihre Spalte und verteilte die ölige Creme darin. Seine starken Finger fanden ihre nasse, doppelt vollgespritzte Fotze und glitten vorsichtig hinein. Angie presste ihr Gesicht gegen das Kissen und genoss einfach nur die Berührungen. Nach den beiden jungen Burschen war dieser erfahrene Mann eine Wohltat. Er wusste anscheinende nicht nur, wie man Pferde massierte, sondern auch was Frauen gefiel.

Abwechselnd massierte er ihren geschwellenen Kitzler und vögelte mit den Fingern ihre nasse Möse bis sie schrie. Sie spürte seinen Daumen an ihrer Rosette. Instinktiv verspannte sie sich. Ihr Exfreund hatte auch ein paar Mal

probiert, beim Sex einen Finger in ihren Arsch zu stecken. Sie hatte sich geekelt und es hatte auch nur wehgetan. Schließlich hatte sie ihm gesagt, dass sie das nicht wollte.

Manfred spürte ihren Widerstand und konzentrierte sich wortlos wieder auf ihre Möse und ihren Kitzler. Angie gab sich vollkommen seinen kundigen Fingern hin, die Lust hatte sie fest im Griff. Als sich plötzlich sanft ein Finger in ihren Arsch schob, ließ sie es diesmal geschehen. Manfred bewegte den Finger in ihrem Arsch nicht, den er nur ganz leicht hineingesteckt hatte. Stattdessen stieß er seine anderen Finger immer wieder und wieder in Angies triefende Möse, bis sie laut schrie. Ohne dass sie es richtig bemerkte, glitt sein Finger dabei immer tiefer in ihren Arsch. Schließlich fickte er sie gleichzeitig in ihren Arsch und ihre Möse und beobachtete lächelnd, wie sie die Berührungen genoss.

Angie hatte natürlich bemerkt, dass er sich in ihren Arsch gebohrt hatte. Doch es war mit so viel Lust und Leidenschaft gepaart, dass sie es als überhaupt nicht schmerzhaft empfand. Im Gegenteil, es machte sie total geil, gleichzeitig in beide Löcher gefingert zu werden.

„Entspanne dich! Lass dich fallen!“, forderte Manfred sie auf.

Angie tat nichts lieber und ließ sich von den starken Fingern aufspießen, wieder und wieder, bis sie schreiend zum Höhepunkt kam.

Sanft zog Manfred ihr die Reithose aus und begann auch sich selbst zu entkleiden. Angie lag erschöpft da und öffnete erst die Augen, als er ihre Hand zu seinem Schwanz führte. Sie konnte nicht fassen, was sie da sah. Manfreds Schwanz war einfach nur riesig. Niemals hätte sie gedacht, dass ein so kleiner unscheinbarer Mann einen solchen Schatz in seiner Hose verbergen würde.

Plötzlich wollte sie diesen Schwanz erkunden, mit ihren Händen, mit ihren Lippen. Sie beugte sich über ihn und fuhr mit ihrer Zunge den Schaft entlang. Manfred stöhnte auf. Angie umschloss die empfindliche Eichel mit ihren Lippen und erforschte die Äderchen. Sanft drückte sie ihre Zunge in das kleine Loch an der Spitze. Sie merkte, wie das, was sie tat Manfred erregte. Dadurch ermutigt, saugte sie ihn tief in ihren Mund ein und begann ihn fordernd zu blasen.

Manfred stoppte sie: „Hör auf bitte, ich will dich ficken!“

„Ist es nicht gut?“, fragte Angie verunsichert.

„Im Gegenteil, du machst es so wunderbar, dass ich gleich komme. Ich will ihn aber in deine Möse stecken und danach in deinen Arsch spritzen!“, klärte Manfred sie auf.

Angie verspannte sich wieder. Sie hatte noch niemals einen Schwanz in ihrem Arsch gehabt.

„Ich hab noch nie...“ flüsterte sie.

„Keine Angst, ich werde ganz vorsichtig sein!“ beruhigte Manfred das zitternde Mädchen.

„Aber du bist so groß!“, wehrte Angie erneut ab.

Er streichelte ihr nur zärtlich über das Gesicht und massierte sanft ihre Muschi, bis sie wieder zuckte vor Erregung. Er spreizte ihre Beine und legte sich über sie. Langsam führte er seinen riesigen Schwanz in ihre feuchte Möse. Angie stöhnte genussvoll auf, als der enorme Ständer sie vollkommen ausfüllte. Genau das hatte sie gewollt, davon hatte sie geträumt, seit sie den Penis des Hengstes gesehen hatte. Sie krallte sich in seinen Arsch und drückte ihn fest an sich. Sie wollte ihn tiefer und fester spüren. Mit ihren Beinen umschlang sie seine Hüften und drückte sich ihm bei jedem Stoß fest entgegen. Es war ein Gefühl, als ob er sie aufspießen würde. Es fühlte sich einfach nur herrlich an.

Doch konnte es nicht noch besser werden?

Ihre Möse war nun von drei Schwänzen schon feucht und ausgedehnt. Sie wollte ihn intensiver spüren. Ihr Arsch war noch eng und jungfräulich, nur durch seine Finger vorbereitet.

„Fick mich in den Arsch, bitte!“, stieß sie hervor.

„Bist du dir sicher?“, vergewisserte sich Manfred.

Angie nickte. „Ja, los, mach schon!“

Manfred zog sich aus ihr zurück und Angie kniete sich vor ihn hin, streckte ihm ihren knackigen Arsch einladend entgegen. Er verteilte etwas Saft aus ihrer Möse auf der dunklen Rosette und schob wieder seine Finger hinein.

„Ich werde dich noch ein wenig vorbereiten, deinen Arsch dehnen, damit ich dir danach nicht wehtue“, erklärte Manfred mit rauer Stimme, während Angie sich stöhnend unter seinen Fingern wandte.

Er zwängte drei kräftige Finger in ihren engen Arsch und zog sie, so fest er konnte, auseinander. Angie keuchte auf.

„Oh, ist das geil!“, stöhnte Manfred.

Er konnte zwischen seinen Fingern tief in Angies Arschloch sehen. Er beugte sich darüber und spuckte hinein. Angie schrie auf, es fühlte sich so geil an.

Nachdem er sie durch seine Dehnung richtig heiß gemacht und er selbst ein wenig runtergekommen war, um nicht sofort in ihr abzuspritzen, schob er seinen riesigen Schwanz langsam in ihren Arsch. Angie spürte einen heftigen Dehnungsschmerz und zog zischend die Luft ein, als sich das dicke Ding immer weiter in ihren Darm bohrte. Doch es fühlte sich einfach nur geil an. Sie presste sich ihm entgegen, wollte ihn tiefer in sich spüren. Wieder dachte sie an den riesen Penis des Hengstes und fühlte gleichzeitig, wie Manfreds Riesenschwanz fest in sie stieß. Sie wurde so geil, dass sie schreiend wieder und wieder kam. Für Manfred gab es nun auch kein Halten mehr. Er hämmerte wie besessen in den entjungferten Arsch und pumpte seine enorme Ladung Sperma tief in ihren Darm.

Keuchend lagen die beiden da, bis sie sich soweit beruhigt hatten, und ihr Atem wieder gleichmäßig ging.

Angie drehte sich grinsend zu Manfred um: „Und, was meinst du? Darf ich den neuen Hengst reiten?“

Mein erster analsex

Seit der Trennung von Andi verbarrikadiere ich mich in meiner Wohnung. Es ist jetzt vier Monate her, dass er mit mir Schluss gemacht hat und ich muss mich endlich aufraffen und mal wieder vor die Tür gehen. So beschließe ich, mich mal etwas aufzupeppen und in die Bar an der Ecke zu gehen. Ich style mir die Haare und ziehe mir ein längeres Kleid an. Die Beine rasiere ich mir nur so weit, bis sie von dem Kleid bedeckt werden.

Dann mache ich mich auf den Weg zur Bar. Dort angekommen, setze ich mich auf die Bank an den Tresen, der Barkeeper grüßt freundlich und fragt mich, was ich denn trinken möchte. Ich bestelle mir einen Gin Tonic und schaue mich etwas in der Bar um, während ich den Drink genieße. Ein paar bekannte Gesichter, jedoch niemand, mit dem ich jetzt unbedingt was zu tun haben möchte oder mich unterhalten will.

Hin und wieder kommt ein Kerl zu mir, den ich aber recht schroff zurückweise und mich weiter umsehe. Als mein Drink leer ist, ordere ich sofort einen neuen. Der Barkeeper schaut mich verdutzt an und bringt mir den Nächsten.

„Alles in Ordnung bei dir?“, fragt er mich ganz fürsorglich.

Ich weiß nicht warum, ich kenne ihn doch eigentlich gar nicht, aber ich erzähle ihm, was vor vier Monaten geschehen ist und dass ich heute eigentlich raus bin um mal was zu erleben, jedoch die Auswahl hier drin nicht besonders gut ist. Er lacht und stimmt mir zu, sowohl Männer und Frauen, sind nicht gerade die A-Klasse.

Wir kommen im Verlauf des Abends weiter ins Gespräch und ich kann nicht aufhören ihn bei jedem seiner Bewegungen genauestens zu mustern. Ich weiß auch nicht, ob es der Gin ist, jedoch finde ich ihn mit jedem Blick auf seinen Körper etwas Attraktiver. Jedes Mal, wenn er von mir weggeht, wandern meine Augen unweigerlich auf seinen Hintern und wenn er auf mich zukommt, beobachte ich seinen trainierten Oberkörper oder aber auch seinen Schritt um vielleicht erkennen zu können, was sich dahinter verbirgt.

Die Zeit vergeht und die Kneipe wird leer, lediglich noch zwei Pärchen, die ganz hinten ein bisschen Pool spielen. Ich bin mir nicht sicher, ob der Mut für folgenden Satz durch den Alkohol kommt, oder ob ich einfach so untervögelt bin, dass mein Lustzentrum das Denken für mich übernimmt. Auf jeden Fall frage ich ihn, ob er nicht Lust auf ein bisschen Action bei mir zuhause hat und erkläre ihm, dass ich keine 30 Meter von hier wohne.

Er lächelt mich an, lehnt sich über den Tresen und flüstert mir ins Ohr: „Woher soll ich denn wissen, ob es sich für mich lohnt, du konntest dir den ganzen Abend meinen Körper ansehen, ich hingegen, konnte von dir nicht

viel sehen, außer von deinem Hals aufwärts.“

Ich beginne zu lachen und lehne mich zu ihm rüber: „Hast du einen Raum, wo wir ungestört sind, dann zeige ich dir, dass es sich lohnt.“

Er kommt hinter dem Tresen hervor und nimmt mich an der Hand. Ich rutsche von der Eckbank und folge ihm. Wir gehen in den anderen Raum, wo noch einige Billardtische stehen, jedoch ist der Raum bereits völlig abgedunkelt, weil niemand mehr dort spielt. Ich lehne ihn gegen einen Tisch und beginne sofort ihn zu küssen. Er legt seine Hände auf meinen Arsch und zieht mir mein Kleid nach oben. Es dauert nicht lange, dann sind seine Hände unter meinem Kleid und berühren meinen blanken Hintern.

Er tastet weiter nach oben und spürt die Naht meines Tangas. „Schade, ich dachte schon, du wärst unten ohne.“

„Ich nicht, aber du gleich!“ Er schaut mich überraschend an und mit einem Ruck ziehe ich ihm seine Hose runter. Ich packe mir den halbsteifen Schwanz, der sich entblößt und umfasse ihn mit meiner Hand. Anschließend bewege ich sie vor und zurück und spiele mit der anderen Hand an seinen Eiern. Unsere Zungen verschlingen ineinander, erforschen jeweils den Mund des Anderen.

Seine Hände vergreifen sich in meinen Arschbacken und er gibt mir einen leichten leisen Klaps auf den Hintern. Ich zucke erregt zusammen und wandere langsam mit meinem Kopf nach unten. Sobald ich auf den Knien angekommen bin, öffne ich meinen Mund und führe seinen Schwanz mit meiner Hand zu ihm. Seine Schwanzspitze stößt an meinen Lippen an, ich öffne sie ein wenig und sauge an der Eichel. Sein Schwanz wächst weiter, pumpt sich auf und wächst in meinem Mund. Er ist mittlerweile so groß, dass ich ihn mit zwei Händen umschließen kann und er dennoch meinen gesamten Mund ausfüllt. Er ist viel besser ausgestattet, als ich es mir hätte erträumen können. Sein Penis ist riesig und ich hoffe, dass ich hier genug Überzeugungsarbeit leiste, sodass er mit zu mir kommt. Ich will dieses Teil in mir spüren.

Als die Gruppe von neben an nach dem Barkeeper ruft, weil sie gehen möchten, zieht er sich schnell die Hose hoch, legt seinen Schwanz zur Seite, damit es nicht so auffällt und geht nach vorne. Ich gebe ihm Bescheid, dass ich noch kurz auf die Toilette gehe und dann nochmal nach vorne komme. Wenige Minuten später komme ich wieder an den Tresen. Ich schaue mich in der Bar um und stelle erleichtert fest, dass niemand mehr da ist.

Er hat auch die Beleuchtung komplett angeschaltet, jedoch die Vorhänge zugezogen. In dem neuen Licht betrachtet er mich sehr genau. Ich sehe, wie seine Augen über meinen Körper wandern und sein Lächeln zeigt mir, dass er zufrieden ist, mit dem, was er sieht.

Er fragt mich nach meiner Adresse und bietet mir an, dass ich schon vorgehen kann, er kommt dann nach, sobald er hier fertig ist. Ich nicke zustimmend und bin eigentlich froh, dass ich erstmal alleine nachhause

gehe, so kann ich mich noch etwas frisch machen. Ich beeile mich, um schnell nachhause zu kommen. Dort angekommen werfe ich direkt mein Kleid ab und streife mir die Unterwäsche vom Körper. Ich hechte ins Bad und stelle die Dusche an. Ich greife mir noch schnell den Rasierer und den Schaum und beginne mich zu waschen und zu rasieren. Sowohl den Rest der Beine, als auch meine Lustgrotte, die nach dem riesen Schwanz verlangt.

Vier Monate ohne Sex, haben mich schon ziemlich geil gemacht und dann erwische direkt einen Kerl, der erstens gut aussieht und zweitens sogar noch gut bestückt ist. Ich hoffe nur, dass er auch etwas Ausdauer hat und nicht nach einer Minute stolz wie ein König neben mir liegt und ich muss gucken, wie ich klarkomme.

Während ich meinen Körper einseife und daran denke, wie sein Schwanz in mich eindringt, fange ich unbewusst an mit meiner Hand in den Schritt zu gleiten. Meine Finger streifen zwischen meine Lippen und schmiegen sich an den Kitzler. Ich massiere meinen Lustknopf und reibe immer wilder darüber. Ich kann es kaum aushalten, endlich durch seinen Schwanz in mir zu kommen. Ich hoffe nur, er kommt auch. Ich erinnere mich, wie meine Hände sich um seinen Schwanz gelegt haben und meine Zunge ihn verwöhnt hat. Ich muss das auf jeden Fall wiederholen, wenn er da ist.

In dem Moment klingelt es an der Tür. Scheiße, ich muss total die Zeit vergessen haben. Ich steige schnell aus der Dusche und gehe klatschnass an die Tür und öffne sie über den Türöffner. Und sage ihm durch die Sprechanlage, dass er hochkommen soll. Da ich im ersten Stock wohne, habe ich wenigstens ein paar Sekunden, um schnell die Seife abzuspülen. Ich öffne die Wohnungstür einen Spalt breit und eile zurück ins Bad.

Meine Fußspuren verraten, wo ich bin und was ich mache. Allerdings bemerke ich das erst, als ich unter der Dusche stehe und jemand an die geöffnete Tür im Badezimmer klopft. Da steht er, schaut mich verführerisch an und betrachtet meinen Körper. Er lächelt mich an und fragt, ob ich denn was dagegen habe, wenn er sich zu mir gesellt. Schließlich hat er einen ganzen Tag in der Kneipe hinter sich und kann eine Dusche gut gebrauchen.

Ich reibe mit der Handfläche ein bisschen über das beschlagene Glas und winke ihn zu mir. Er zieht sich in rasantem Tempo die Kleider aus und kommt zu mir. Ich beobachte seinen Schwanz und seine Eier, die hin und her schwingen, während er zu mir kommt.

Er geht um das Glas herum und betritt die Dusche. Ich nehme den Brauseschlauch und benetze seinen Körper mit Wasser. Ich sehe zu, wie es an ihm herunterläuft und schließlich an seinem Schwanz auf den Boden tropft. Anschließend seife ich seinen trainierten Oberkörper ein und gleite mit meinen Händen nach unten. Ich verteile den Schaum auf seinem Schwanz und seinen Eiern und massiere ihn in beides ein. Er lehnt sich an die Fliesenwand und genießt es, von mir verwöhnt zu werden. Sein Schwanz richtet sich erneut auf und ich bin wieder erstaunt über die Größe. Bei

normalem Licht kommt er noch besser zu Geltung.

Ich lege beide Hände um seinen pulsierenden Schaft und dennoch reicht es nicht aus und ihm darin zu verstecken. Nach wenigen Minuten spülen wir unsere Körper mit Wasser ab und gehen aus der Dusche, um uns trocken zu reiben. Anschließend führe ich ihn ohne Umwege ins Schlafzimmer, welches direkt neben dem Bad ist. Ich werfe ihn aufs Bett und beobachte ihn, wie er da vor mir liegt. Die Arme über den Kopf gestreckt mit einem zauberhaften Lächeln auf den Lippen, liegt er da und präsentiert mir seinen Körper. Ich steige aufs Bett und komme zu ihm. Ich küsse ihn am Hals und wandere langsam zu seinem Mund.

Meine Brüste streifen über seinen Körper und meine Nippel werden immer härter. Das Gleiche gilt für seinen Schwanz, welcher bis zu seinem Bauchnabel reicht. Ich knie mit meinen Beinen neben seiner Hüfte und senke langsam meine Hüfte hinab. Meine Fotze berührt seinen Schaft und der Saft verteilt sich auf seinem Penis. Ich reibe meinen nassen Spalt über seinen aufgepumpten Schwanz und wünsche mir so sehr, dass er in mir steckt, jedoch will ich es genießen, endlich wieder einen Mann bei mir zu haben.

Ich will nicht, dass es direkt vorbei ist, sobald wir gefickt haben. Also gleite ich langsam mit meinem Mund über sein markantes Kinn, küsse seinen Hals entlang zu seiner Brust. Ich lecke an seinen kleinen Brustwarzen und spiele mit ihnen, ehe meine Zunge weiter seinen Körper erkundet. Meine Zungenspitze gleitet über seinen Bauch und erreicht schließlich die Eichel, die zwei Finger breit über dem Bauchnabel schwebt.

Ich umstreife seine Eichel mit meiner Zunge und verwöhne seinen vor Lust zuckenden Penis. Ich gleite über seinen Schaft zu seinen prallen Eiern und sauge sie zärtlich in meinen Mund, wo ich sie mit meiner Zunge nach allen Regeln der Kunst verwöhne. Während ich mich mit meinem Mund um seine Eier kümmere, fasse ich seinen Schwanz mit meinen Händen und beginne sie zu bewegen. Er fängt an zu stöhnen und zeigt mir, wie gut es ihm gefällt, da er seine Hände an meinen Hinterkopf legt und mich gegen seinen Sack presst.

Ich lecke mit der Zunge vom Damm über seinen Sack und umkreise seine Nüsse. Sie weichen geschickt meiner Zunge aus, jedoch gibt es in dem Moment, als ich sie in meinen Mund sauge kein Entrinnen mehr. Erneut stöhnt er laut auf, als ich eins seiner Eier in meinem Mund verwöhne. Da ich aber auch auf meine Kosten kommen will, entscheide ich mich, für einen kleinen Stellungswechsel. Ich lege mich mit meiner Hüfte hoch zu ihm und positioniere meine nasse Spalte direkt über seinem Gesicht. Er greift sich sofort ein paar Kissen und legt sie sich unter den Kopf, sodass er besser mit seinem Mund an mich drankommt. Er küsst meine Leiste und wandern langsam über meine Schamlippen. Er küsst sie zärtlich und innig aber dennoch lustvoll und leidenschaftlich.

Nach wenigen Sekunden streckt er die Zunge raus und drückt sie zwischen

meine Lippen. Er greift mit seinen Armen um meine Hüfte und spreizt meine Pobacken. Danach streckt er seine Arme weiter durch und erreicht schließlich meine Schamlippen. Er spreizt sie auseinander und dringt mit seiner Zunge in mein geiles vor Lust triefendes Loch ein und leckt meinen Saft heraus. Ich kann nicht anders, als vor Lust mein Becken mitzubewegen und reibe meine Fotze über seinen Mund.

Ich drücke meinen Arsch nach hinten, damit er, besser an meine geile Möse rankommt und er nutzt die Gelegenheit und mit seiner Zunge meinen, von den eigenen Fummeleien in der Dusche, gereizte Kitzler zu ertasten. Er nimmt eine Hand zur Hilfe und spreizt mit zwei Fingern die Schamlippen, um die Lustperle besser zu erreichen. Als seine Zungenspitze den empfindlichsten Punkt meines Körpers berührt, zucke ich lustvoll zusammen.

Er saugt den Kitzler in seinen Mund und spielt wie verrückt mit der Zunge daran herum. Ich halte das nicht lange aus, zu lange war ich ohne Lust und jetzt habe ich einen im Bett, der genau weiß was er tut und wie er mich in absolute Ekstase bringen kann. Ich genieße es, von ihm Oral befriedigt zu werden, und spüre plötzlich einen seiner Finger an meinem Loch.

Jedoch nicht das Loch unterhalb meines Kitzlers. Eine seiner Fingerspitzen massiert mir meine kleine Rosette. Das ist total ungewohnt für mich, da ich noch nie jemand oder etwas am oder im Arsch hatte. Jedoch leckt er mich so geil, dass ich nicht weiter darüber nachdenke, sondern vorerst, genieße, wie angenehm sich die Massage des kleinen Eingangs anfühlt.

Währenddessen packe ich mir wieder seinen Schwanz und öffne meinen Mund. Ich schiebe mir die Eichel zwischen die Lippen und sauge an seinem Schwanz. Meine Zunge umfährt seine Eichel, streift um den Wulst und spielt mit seinem Schwanz. Er stöhnt, während er mich leckt und mein Arschloch massiert. Ich versuche den Schwanz, so tief es nur geht, in meinen Mund zu schieben und schaffe gerade mal die Hälfte. Er ist einfach zu groß, für ihn scheint es aber geil genug zu sein, denn er stöhnt lustvoll, sobald ich meinen Kopf gegen seinen Penis drücke und er tiefer in mich eindringt.

Er erhöht das Tempo mit seiner Zunge, meine Beine beginnen zu zittern mein Unterleib zu brennen. Ich spüre, wie die Leidenschaft und Begierde meinen Körper durchströmt und ich immer mehr Verlangen empfinde. Er nutzt dieses Moment der absoluten Luststeigerung und presst seine Fingerspitze gegen mein enges Arschloch. Mit einem kleinen Ruck, dringt seine Fingerkuppe in meinen Arsch und es fühlt sich ungewohnt aber überraschend gut an. Ich stöhne auf, er schiebt den Finger weiter hinein. Ich stöhne lauter und er wird schneller.

Es sind keine Schmerzen, die mich zum Stöhnen verleiten, sondern pure, ungebremste Lust. Ich hätte nie gedacht, dass es sich so geil anfühlt, wenn man mich im Arsch befriedigt. Er zieht den Finger wieder raus und fragt mich, ob ich Gleitgel habe. Ich richte mich auf und beuge mich zu meinem Nachttisch. In der obersten Schublade hole ich das Gleitgel, welches neben

dem Dildo liegt und reiche es ihm. Er bittet mich, auf die Knie zu gehen. Und ihm meinen Arsch hinzustrecken.

Etwas unwohl ist mir dabei schon. Ich nehme den Dildo noch mit aus der Schublade, nur für den Fall, dass ich mich ablenken muss. Er hält es für eine gute Idee und gibt etwas Gel auf die Spitze des künstlichen Schwanzes. Anschließend verteilt er es und drückt ihn gegen meine Fotze. Der Dildo dringt mit einer gleitenden Bewegung in mich und sofort durchströmt ich wieder die Gier nach mehr. Er träufelt etwas von dem Gel auf meinen Arsch, trifft genau die Ritze und es läuft zwischen den Backen direkt zu meinem kleinen Arschloch. Er verteilt es mit dem Finger und spielt mit der anderen Hand mit dem Dildo in meiner engen Fotze. Er fickt mich mit dem Dildo und spielt mit meinem Arsch.

Ich drücke vor Lust den Kopf ins Kissen und schreie meine Lust raus. Er genießt es, mich so lustvoll zu erleben und zu sehen, wie ich mich nach mehr sehne. Er drückt erneut einen seiner Finger gegen den sternförmigen Hintereingang und dringt langsam in mich ein. Dieses Mal geht es bedeutend angenehmer und geschmeidiger, was wohl am Gleitgel liegt. Ich spüre, wie er sich in beiden Öffnungen von mir bewegt, wie der Dildo und sein Finger innerlich aneinander reiben und ich kann es kaum glauben, wie unbeschreiblich geil sich das anfühlt. Nie hätte ich gedacht, dass es im Arsch so geil sein kann.

Wenige Minuten später, zieht er den Finger aus meinem Arsch und den Dildo aus meiner Fotze. Ich liege jetzt schon völlig erschöpft vor ihm, kann mich gerade so auf den Knien halten, jedoch liegt mein Oberkörper nach vorne gebeugt auf dem Bett, da ich mich vor Lust kaum auf den Armen halten kann. Aber er ist noch nicht fertig, ich spüre erneut etwas an meiner Muschi. Etwas Großes, es muss sein Schwanz sein und einen Augenblick später, bekomme ich die Bestätigung. Er dringt mit seiner dicken prallen Eichel in meinen Körper ein. Ich spüre jeden Zentimeter, den er in mich vordringt und spüre sein pulsierendes Fleisch in meinem Innern.

Ich will ihn so sehr, ich will mehr von ihm, ich bin verrückt nach ihm. Ich schiebe mein Arsch nach hinten und mit einem Ruck, schiebt er seinen kompletten Schwanz in mich hinein. Ich schreie laut auf, da ich noch nie solch ein Teil in mir hatte und es sich unbeschreiblich anfühlt. Er berührt Stellen in mir, die ich vorher nicht kannte, und nie gedacht hätte, dass ein Mann so tief eindringen kann. Er packt mich an den Hüften und bewegt sich langsam vor und zurück. Er genießt es, sich aus mir zurückzuziehen und wieder völlig in mich einzudringen.

Mit jedem Zentimeter, den er tiefer in mich eindringt, schreie ich lauter auf. Ich zerreiße innerlich vor Lust und will nichts mehr, als endlich durch den Höhepunkt erlöst zu werden. Er wird schneller, endlich, er packt mich fester und zieht mich mit jedem Stoß zu sich. Unsere Körper knallen aneinander, die Lust steigert sich immer weiter und ich glaube, es nicht

möglich noch geiler zu werden. Doch er zeigt mir, dass es noch eine Steigerung gibt. Er berührt erneut meinen Arsch, dieses Mal ist es aber etwas Dickeres. Er drückt es dagegen und als mein enges Loch sich dehnt und offensichtlich der Dildo in meinen Anus eindringt, schreie ich meine Lust und auch ein wenig den Schmerz in das Kissen. Es fühlt sich unangenehm und unglaublich geil im selben Moment an.

Er schiebt den Dildo weiter in mich hinein und erkundet nach wie vor mit seinem Schwanz meinen Körper. Beides reibt in meinem Innern aneinander und bringt mich noch um den Verstand. Ich kann kaum klar denken, nicht richtig atmen und mein Körper bebt innerlich als würde das stärkste Erdbeben aller Zeiten darin wüten. Ich versuche irgendwie, mich auf eines der beiden Dinge in meinem Körper zu konzentrieren, schaffe es aber nicht. Wie in Trance lasse ich mich von seinem Schwanz und meinem Dildo ficken. Er wiederholt es eine Weile, rammt seinen dicken langen Schwanz in meinen Körper und ich kann es nicht länger halten.

Mein Zittern, ich bekomme Gänsehaut am ganzen Körper und der Orgasmus überrennt mich. Ich schreie die Lust hinaus, schreie, dass ich komme und kralle meine Hände in das Leintuch. Er hört nicht auf, er lässt nicht nach. Er fickt mich weiter, will selbst den Höhepunkt erreichen, doch mit einem Mal bin ich auf einen Schlag verwundert. Mit einem Ruck zieht er den Dildo aus meinem Arsch und ich spüre, wie mein Loch etwas offen stehen bleibt, ehe ich es zu petze. Anschließend dringt er auch aus meiner durchgefickten Fotze aus, reibt mit seiner Eichel über den Damm und ich befürchte, was jetzt kommt.

Er presst die dicke Eichel gegen meine Rosette. Der leicht gedehnte Eingang gibt nach und sein Schwanz dringt in meinen Arsch ein. Ich verkrampfe erneut meine Hände und kralle mich ans Leintuch. Ich gehe mit einer Hand an meine ausgeleierte Fotze und fingere mich und spiele mit dem Kitzler, während er Stück für Stück tiefer in meinen Arsch eindringt. Er kommt bedeutend weiter wie der Dildo und es ist eine Mischung aus Unwohlsein und purer Lust. Ich will mehr, obwohl es leicht schmerzt. Ich packe seinen Arsch mit meinen Händen und ziehe ihn zu mir. Mit einem Rückprallt sein Körper gegen meinen, Ich schreie laut auf und er ebenfalls.

Damit hat er nicht gerechnet. Er packt meine Hüfte und fickt mich in den Arsch. Er fickt schnell und hart und ich werde geiler und geiler. Ich spüre, wie sein Schwanz sich weiter aufpumpt und ich spüre einen immensen Druck in mir aufsteigen. Plötzlich ein noch nie da gewesenes Gefühl. Mein Unterleib brennt, sehnt sich nach irgendeiner Form der Erlösung und auf einen Schlag explodiert etwas in mir. Ich schreie lustvoll auf, wie nie zuvor. Scheiß auf den Lärm, scheiß auf die Nachbarn es gibt nur noch die Lust und die Leidenschaft.

Ich spüre, wie es unter mir nass wird. Irgendetwas schießt aus mir heraus, es ist mir egal was, ich bin nur froh, dass es passiert. Noch nie habe ich

solch einen Höhepunkt verspürt. Ich stelle mir die Frage, ob alles davor überhaupt ein Orgasmus gewesen ist. Doch ich habe kaum Zeit darüber nachzudenken, denn er lässt nicht nach und fickt mich weiter. Ich befinde mich wie in einer Art Trance, es gibt nur seinen Schwanz in meinem Arsch und die daraus entstehende Lust. Sein Schwanz wird dicker, seine Stöße unkontrollierter und im selben Moment spüre ich seinen Schwanz ganz schnell hintereinander zucken. Er pumpt seinen Samen in meinen Arsch und ich spüre den warmen Saft in meinem Körper. Er zieht sich langsam raus und der Saft läuft aus meinem gefickten, geöffneten Arsch und tropft auf die Decke. Ich sinke auf das Bett und schaffe es gerade so mich auf die Seite in seinen Arm zu rollen, ehe ich in den tiefsten Schlaf meines Lebens sinke.

Die Anahure

Mein Name ist Anna und ich bin auf dem Weg zur Beichte. Ich habe etwas getan, was schwer auf mir lastet. Ich werde dem Pfarrer erzählen müssen, was ich getan habe. Eigentlich fand ich es sogar total cool, was mir meine Freundin Thea da vermittelt hat, viel Geld und noch Spaß dazu, doch dann hatte ich ein paar Mal Pech, dies ist meine Geschichte.

Seitdem die Firma in welcher ich angestellt war, in Konkurs ging, war ich auf Arbeitsuche. Ich wollte mich auch noch fortbilden – Volkshochschule oder so – doch das Geld war knapp. Da brachte mich meine Freundin Thea auf die Idee, meinen Körper zu verkaufen. Doch das wollte ich nicht.

»Na, dann verkauf doch deinen Arsch!«, meinte sie zu mir.

»Es gibt nichts, was es heutzutage nicht gibt, Anna. Sprachlos sah ich sie an, doch ich musste ihr recht geben. Es gab nichts, was es nicht gab und ganz ehrlich, welcher Mann durfte seiner Gattin zu Hause in den Arsch ficken?

Also formulierte ich eine knappe Anzeige in einem Internetforum, und lassen Sie es mich vorwegnehmen, ich konnte mich vor Anfragen kaum retten. Sinnigerweise hatte ich nur meine E-Mail angegeben und war froh darüber diesen letzten Geistesblitz gehabt zu haben.

Ich hatte geschrieben: »*Süße blonde Maus sucht dich, der ihr das kleine Arschloch fickt.*« Die Anzeige schlug ein wie eine Bombe.

Kaum dass sie geschaltet war, konnte ich mich vor Anfragen kaum retten. Die Herren der Schöpfung wollten mich sofort buchen. Das hatte ich so nicht erwartet und war einigermaßen perplex.

Gab es so viele Männer die diesen Zauber brauchten, Frauen in den Arsch zu ficken – offensichtlich, denn ich musste mir einen Terminkalender zulegen, denn mehr als zwei ›Kunden‹ pro Tag waren nicht drin. Manch ein Kunde war doch sehr speziell und ich musste ihn in die Schranken weisen. Manch einer war von der schnellen Sorte, das war, was das Geld anbelangte, eine feine Sache – die Schmerzen die es mir verursachte eine andere. Und dann gab es unglaublich sinnliche Typen, die richtig Spaß haben wollten, und wunderbar locker damit umgingen einen Arschfick hinzulegen. Das waren Kunden mit Erfahrung – und natürlich meine Lieblingskunden.

Doch eines hatten sie alle gemein: Sie kamen alle wieder, weil ich meine Klientel wertschätzte und auch einmal etwas zuließ, was andere Frauen verweigerten.

Mein erster Kunde war ein CEO, schätzungsweise Mitte 40. Er hatte mich in seine Zweitwohnung bestellt. Ich fragte ihn, ob er besondere Wünsche hätte, als er dies verneinte, zog ich sexy Unterwäsche an, schwarz und sehr

kostspielig, doch immerhin musste die Verpackung stimmen. Darauf legte ich immer besonderen Wert. So gehörten beispielsweise Highheels für mich zu solchen Dates unweigerlich dazu, und für dieses Date wählte ich Heels in einem dezenten Grauton.

Dann ging es los. Natürlich war ich aufgeregt, als er die Tür öffnete. Dieser Mann sah verdammt gut aus – das würde die Sache vielleicht erleichtern, zudem bat er mich sehr charmant, hereinzukommen und meinen Mantel abzulegen, darunter trug ich nur meine Unterwäsche.

Ich hatte vor ihn so richtig heiß zu machen, doch seine Pläne waren anders geartet. Er zog mich, sozusagen als Warm-up an meinem langen Haar einmal quer durchs Wohnzimmer und grinste mich dabei frech an. Ich stöhnte leise auf, doch er grunzte nur leicht. Er spielte mit mir, umfasste immer mal wieder meinen Hintern, küsste meine Rosette – doch immer wenn ich irgendetwas tun wollte, stieß er mich auf das Bett zurück, auf welchem ich mittlerweile lag. Doch nicht lange.

Mit einem Mal zeigte er mir ein Lederhalsband, und begann mich, nachdem er eine Führleine an dem Halsband befestigt hatte, quer durch das Wohnzimmer zu ziehen. Dieser Mann hatte Kraft, und ich war etwas in Sorge, dass mein erstes Date gleichzeitig mein Letztes werden sollte.

Der Typ lächelte mich an. Doch eigentlich lächelte er unentwegt. Offenbar genoss er dieses Spiel mit der Angst und ich dachte bereits, die Endphase beginnt, da er seinen kräftigen Schwanz bereits vor meinem Hintern positionierte. Doch dieser Mann hatte Zeit, er war auf der langsamen Route unterwegs und ich ließ mich darauf ein. Doch plötzlich, ohne Vorwarnung riss er meinen Arsch förmlich auseinander, legte seine Hände um meine Arschbacken und zog dann mit seiner Handkante immer wieder meine Spalte entlang.

Offenbar machte ihn das total an, denn ich bemerkte, wie Sperma auf meinen Arsch tropfte. Umso überraschter war ich als er plötzlich, aus dem Nichts heraus hart auf meinen Hintern schlug, und noch einmal und noch einmal. Er begann mit seiner Hand mein Geschlecht zu weiten, und schlug mit der flachen Hand ebenfalls meine Möse. Ich stöhnte empört auf – teils aus Verwunderung, teils zornig, weil ich hier echt ganz schön rangenommen wurde. Doch all das war mehr Spiel als Züchtigung, wie ich viel später feststellen sollte. Mittlerweile testete er bereits, wie viele seiner Finger in meinen Hintern hineinpassen würden. Er spreizte diesen so sehr, dass er ansatzweise sogar meine Möse sehen konnte.

»Ist das wundervoll, endlich kann ich meine Wünsche ausleben«, sagte er völlig verzückt und wie zu sich selbst.

Mehr sollte er auch an diesem Abend nicht mehr von sich geben. Er begann mich zu streicheln, nachdem er drei Finger in meinen Arsch versenkt hatte, drehte und wendete diese in meinem Hintern und ich merkte, dass er mehr und mehr von mir verlangte. Mein Slip war mittlerweile nur noch ein

Fetzen, und eigentlich wollte ich ihn von mir wegstoßen, doch er herrschte mich an, ich möge das anbehalten, genauso fühle er sich, so zerstört und zerrissen wie mein Slip.

»Gut«, dachte ich, »er ist der Boss, er bezahlt.«

Dann nachdem er mich ausgiebig geweitet, gedehnt und all meine Eingänge genau begutachtet und getestet hatte, legte er mich wieder auf ein Wasserbett.

Erst sanft, dann immer massiver werdend streichelte er meinen Arsch. Klatsch, ohne Vorwarnung kassierte ich schon wieder einen kräftigen Hieb. Und das nicht nur einmal – immer wieder klatschte seine Hand auf meinen Arsch. Was sollte denn das?

Ich hatte nur meinen Arsch verkauft oder vermietet oder was auch immer, aber nicht die ganze Frau! Und so schrie ich dazwischen: »Hey, Time out! Das war so nicht abgemacht!«

Er sah mich verwirrt an – offenbar war er so in seiner Welt gewesen, dass er gar nicht gemerkt hatte, was er da getan hatte. Okay, vergeben!

Der Typ verteilte ein wenig Gleitcreme an meinem Hinterteil, das würde das Ganze wunderbar rutschig machen. Ich war gespannt, was als Nächstes geschehen würde.

Der Typ ließ mich nicht lange warten, fasste mir ziemlich derb zwischen die Beine, drückte meine Möse dermaßen fest zusammen, dass ich ein leises Stöhnen nicht unterdrücken konnte, mit der anderen Hand versenkte er zeitgleich mehrere Finger in meinen Arsch. Ich hatte mich auf den Bauch gelegt, damit er gut an mich herankam. Nun bat er mich, meinen Arsch in die Höhe zu recken.

Finale, dachte ich! Mein Hintern war leicht lädiert, doch ich konnte nicht verhehlen, dass mich mein erster Arschfick auch massiv erregte. Mein Partner hatte Erfahrung in analen Spielen. Das war gut, ich brauchte quasi nur mit ihm mitzuhalten.

Natürlich stand ich auch vorher schon auf Analsex – sonst hätte ich der Idee, die Thea da aufgegriffen hatte, nie zugestimmt, doch leider hatte ich nie einen Typen gefunden, der mir passte. Doch mein CEO hier, der hatte Erfahrung - es war ein sehr ausgiebiges Vorspiel, welches er sich leistete.

Ich wurde nach allen Regeln der Kunst gedehnt und geweitet. Nun kam er endlich zum Wesentlichen und versenkte seinen imposanten Schwanz in meinen Arsch. Ich hatte zu tun, um diese pralle Rute abzufedern, ansonsten wäre ich zerplatzt.

Oh Mann, das ich aber ausgerechnet beim ersten Mal so einen prallen Schwanz erwischen musste. Doch da musste ich nun durch – schließlich wollte ich ja Geld verdienen.

Als er ein paar Mal seinen Schwanz hineingedrückt hatte, ihn wieder herausgezogen hatte und mich so immer weiter aufgedehnt hatte, stieß er nach dem dritten Mal wild und ungezügelt in mich hinein.

»Na, gefällt es dir, du Fotze!«

Er schwitzte und stöhnte. Da ich nicht viel dazu sagen konnte, nickte ich, begann mich leicht zu winden und bewegte mich näher zu ihm hin, damit er seinen Schwanz richtig hart hineinstoßen konnte. Das allerdings ließ sich dieser Mann nicht zwei Mal sagen.

Sein pralles Gemächte war in mir versenkt, und ich hatte das Gefühl zu platzen. Nicht nur, dass er meinen Arsch hart rannahm, nein, er steckte auch noch mehrere Finger in meine Möse.

»Feucht«, sagte er nur, »du bist also doch eine Schlampe!«

Und dann kam er, gewaltig mit einem Urschrei, den ich so auch noch nicht gehört hatte. Sein Sperma nahm ich in meinem Hintern auf, danach ließ er sich völlig erschöpft auf mich fallen. Er gab mir einen wohlwollenden Klaps auf meinen Po.

Jetzt, nachdem er seinen Schwanz aus meinem Arsch herausgezogen hatte, merkte ich, dass ich wund war, was bei der Imposanz dieses Prachtstückes auch kein Wunder war. Ich hoffte, dass er nicht eine zweite Runde einlegen würde, sondern sich mit einem Fick zufriedengab.

Ich sollte Gehör finden, er war zufrieden mit dem, was er bekommen hatte. Schnell machte ich mich fertig, und als ich wieder das Zimmer betrat, steckte er mir vierhundert Euro zu.

»Du bist noch nie in den Arsch gefickt worden, nicht wahr?«, meinte er lächelnd, habe ich Recht?«

Und als ich nickte, jubelte er: »Hey, ich habe eben eine Jungfrau gefickt. Kommt auch nicht mehr so oft vor.«

Es machte ihn dermaßen an, dass er der Erste war, der in meinen »jungfräulichen« Arsch hineindurfte, dass er viel mehr bezahlte, als ausgemacht war. Und er buchte mich sofort – in drei Wochen würden wir uns wieder sehen – dann allerdings nicht mehr ganz so jungfräulich.

Ich hing meinen Gedanken nach. Mein erster Arschfick war gut gelaufen und somit machte ich weiter – es war auch kein Problem für mich gewesen, das Geld, welches er mir gab zu nehmen – ich fühlte mich nicht schlecht dabei, immerhin hatte ich hart dafür gearbeitet. Also ging ich relativ zufrieden nach Hause.

Ich sah meinen E-Mail-Account durch. Gott, was es für perverse Typen gab. Einem ging offenbar schon einer ab, als er mir erzählte, was er sich so vorstellte. Perversitäten hoch drei – bewahre mich, so einen Freak konnte ich in meiner Anfangsphase nicht gebrauchen – vielleicht, wenn ich eingeschossen war. Um es vorwegzunehmen, ja, später hatte ich keine Berührungsängste mehr vor dem, was dieser Typ von mir forderte, nämlich seinen Schwanz und gleichzeitig einen Dildo zu benutzen, wohlgemerkt beides zeitgleich und in beide Löcher – Zwei-Loch-Strategie sozusagen. Ich pustete einmal scharf durch.

»Jesus«, dachte ich, »der hat aber auch kein Loch vergessen – sieht man

einmal von Mund und Achseln ab. Doch Blowjobs und Achselficks sind ja was für Normalos, dieser Typ hier wollte viel mehr.

Doch ich fasse mich kurz. Er bekam seine Chance - ein Vierteljahr später - nachdem mein Arsch so trainiert war, dass ich einschätzen konnte, wann und zu welchem Zeitpunkt es genug war. Manchmal musste ich sogar meinen Klienten animieren, doch das war eher die Seltenheit, auch kam es vor, dass ich von meiner Klientel beschimpft wurde, doch das war eher erregend. Doch ich sollte so einiges erleben, was ich nicht für möglich gehalten hatte. Als damals ein Kunde tatsächlich Nadel und Faden mitbrachte, und mir mitteilte, er würde jetzt meinen Arsch zunähen - natürlich mit Betäubung, es täte auch bestimmt nicht weh - doch ihn würde es extrem antönnen, schickte ich den Typen in die Wüste.

Geld hin oder her - ich mochte mir gar nicht ausmalen, wie sich das anfühlte einen Hintern zuzunähen. Ich schüttelte mit dem Kopf. Herrgott, auf welche Ideen manche Typen kamen. Freak!

Als ich durch Zufall nach Monaten als diese Geschichte passiert war, einen Artikel über Schmerz las, stieß ich genau auf den Mann (er war übrigens Professor!), der diese Fantasie hatte - er war Proktologe.

Kein Wunder, dass ihm der Arsch sehr präsent war, und er die wildesten Fantasien entwickelte. Immer nur in Löcher sehen, wäre auch nicht so mein Ding.

Doch auch ich bekam so manch bösen Spruch zu hören: »Na du Miststück, hast du keine andere Arbeit gefunden, als hier das Sperma in deinen Arsch fließen zu lassen?«, waren noch die harmlosesten Varianten. Den Rest möchte ich Ihnen gern ersparen, es würde auch nichts bringen.

Bei all meinen Kunden, denen ich meinen Arsch anbot, hatte ich jedoch meistens ein gutes Gefühl. Diese Männer, die speziell auf Analverkehr standen, hatten offenbar noch nie einen Arschfick genießen dürfen - denn viele waren so aufgeregt, dass sie schon vorher abspritzten, oder aber so derb zustießen, dass ich manchmal ganz schön pusten musste.

Analverkehr war offenbar immer noch ein Thema, gegen welches sich viele sträubten. Dann war es natürlich klar, dass ich so viel Zulauf hatte, das ich locker vier Kunden am Tag hätte bedienen können - doch das hielt selbst mein Arsch nicht aus.

Als ich das erste Mal in ein Hotel bestellt wurde, war ich schon ziemlich aufgeregt. Ich hatte mich wieder sehr gepflegt gekleidet. Dieser Kunde verlangte allerdings besonders sexy Reizwäsche - Schiesser Doppelripp. Okay, sollte er haben, wenn er darauf stand.

Ferner bat er mich, eine freche Karnevalsuniform anzuziehen, ein Funkenmariechen sollte es sein. Ich bekam so einen Fummel in einem Karnevalsstore, dazu wählte ich eine schwarze Perücke - fertig war das Funkenmariechen.

Nassforsch betrat ich das Hotel, fragte, welches Zimmer Herr Sauter

bewohnte und nachdem ich die Auskunft erhalten hatte, zog ich ab.

Natürlich waren alle Blicke auf mich gerichtet, doch da wir uns mitten in der Karnevalszeit befanden, lüftete ich kurz mein Röckchen (erst da fiel mir ein, dass ich ja meine besonders geile Unterwäsche trug), und grüßte mit dem typischen Gruß des Mariechens. Das Gelächter war entsprechend.

Herr Sauter, der bereits an der Tür wartete, schaute den Flur hinab und hinauf, so als wolle er sich absichern, dass ihn auch ja niemand sah.

Ich grüßte freundlich, nannte ihm noch einmal meinen Preis und er winkte ab: »Hören Sie, ich möchte Sie nicht penetrieren, ich möchte Sie nur ansehen, ich möchte mich an Ihnen weiden, Sie berühren ... selbstverständlich zahle ich den vollen Preis – doch Sex – ich bin eher der Fetisch-Typ?«

»Okay, war ja auch mal ganz nett. Die andauernde, teils extreme Dehnung meines Arsches konnte auf die Dauer ja auch nervig sein, und so kam mir so ein kleines Fetisch-Intermezzo gerade recht.

Ich fragte ihn, was er sich vorstelle, und er betastete erst einmal meine Haare, fasste unter meinen Rock und stöhnte auf, als er die Baumwolle spürte. Wie sich herausstellen sollte, hatte er einen Mutterkomplex und diese Baumwollschlüpfer waren für ihn genauso heiß wie für andere Ouvert-Slips oder hochwertige Seide auf der Haut.

Irgendwie tat er mir leid – doch das vergaß ich schnell wieder, als er mir ziemlich brutal in den Arsch trat und meinte: »Ich wäre sowas von Dreck!«

»Bitte? So haben wir aber nicht gewettet, mein Lieber!«

»Entschuldigung, ich habe mich offenbar vergessen.«

Doch dann hatte er noch mehr Wünsche, ich sollte seinen Schwanz wichsen, bis das er sich ergoss – und zwar auf meinen Arsch. Das wäre sein Wunsch, danach wäre er auch befriedigt.

Doch das war er ganz und gar nicht. Nun sollte ich Boxershorts anziehen. Die Fantasie, die dahinter steckte, war, er stellte sich mich als Mann vor – Frauen konnte er einfach nicht in den Arsch ficken – war eigentlich auch nicht ausgemacht. Nachdem ich jedoch die Boxershorts trug, wurde ich auf eine harte Probe gestellt. Wieder einmal!

Der Typ rastete komplett aus. Dafür, dass überhaupt kein Fick ausgemacht war, war er gut dabei. Doch da ich meine Kunden bei Laune halten wollte – dachte ich – sei's drum.

Er rammte mir sein Geschlecht regelrecht in meinen Hintern, nuschte irgendwas von »geiler Arschfotze« und das war's. Binnen Sekunden spürte ich bereits die warme Flüssigkeit, die ich aufnahm. Es erstaunte mich nicht sonderlich, wer weiß, wie lange er sich danach geseht hatte. Danach war er allerdings friedlich.

Er setzte sich auf's Bett, streichelte meine Schultern, dann schaute er sich mit Interesse meine Möse sehr genau an, spreizte sie ein wenig, dass er auch gut sehen konnte, leckte die Feuchtigkeit aus mir heraus und ich fragte

ihn: »Noch nie eine Möse gesehen?«

Er schüttelte den Kopf und ich stöhnte kurz auf – doch er war jetzt zahm und ich animierte ihn, ruhig noch ein wenig zu schauen, bis er zum Schluss sogar seine Zunge relativ weit in mich versenkte.

»Salzig«, meinte er und lächelte.

»Na ja«, meinte ich, »ihr schmeckt ja auch nicht gerade nach Erdbeercrème?«

Er lachte und war wieder ganz er selbst.

Ich atmete erleichtert durch, und als er dann sogar fragte, ob er noch einmal meine Poritze berühren dürfe, um von ihr Abschied zu nehmen, hatte ich diesem Typen schon wieder fast alles verziehen, was er mit mir angestellt hatte.

Er bezahlte gut und buchte sofort einen neuen Termin – offenbar hatte ihm gefallen, was er geboten bekommen hatte.

Tja, was soll ich sagen – auch mir gefiel dieser Job zusehends, manchmal wurde es mir etwas zu viel, doch als ich dann das Geld sah, welches ich bereits verdient hatte, machte es mich auch stolz und ich arbeitete weiter. An Kunden mangelte es mir nicht. Ich schaffte sie nicht einmal alle – Stammkunden gingen mittlerweile vor Neukunden.

Als ich mich auf einen Neukunden einließ, sollte ich dies bitter bereuen. Danach fragte ich mich, was alles machbar war. Meine Rosette war danach blutbespritzt, ich war total fertig – doch eines nach dem anderen.

Dieser Mann wollte Wachsspiele mit mir spielen, bevor er mir den Arsch so richtig auseinanderriß (O-Ton). Wachsspiele hieß, S/M-Kerzen, die nicht so viel Wärme entwickelten wie normale Kerzen. Der Wachs ist gut verträglich und schon fast abgekühlt, wenn er auf den Körper trifft. Also hatte ich nichts dagegen.

Da ich wieder auf dem Bauch lag, was offenbar die meisten Kunden bevorzugten, sah ich jedoch nicht, dass dieser Freak eine echte Kerze anzündete. Bevor ich reagieren konnte, tropfte bereits Wachs auf meinen Bauch und ich schrie vor Entsetzen auf.

Schnell knabbelte er mich und steckte seine Finger das erste Mal in meinen Arsch hinein. Das Wachs war mittlerweile auf meiner gesamten Bauchfläche gelaufen, und als sich erste kleine Brandblasen bildeten, hatte er Erbarmen und nahm eine S/M-Kerze, die er sehr wohl bei sich hatte – dieses Schwein wollte einfach nur austesten, wie schmerzresistent ich wahr. Nun gut, ich hatte es überlebt.

Für einen Neukunden wusste er ziemlich viel über anale Spiele und ich war bass erstaunt, als er mich fragte, ob ich mir vorstellen könne, ihm Arsch-Fisting zu gestatten. Er würde auch den dreifachen Preis zahlen.

Fisting war schon in der Möse nicht ganz ohne – und der Hintern war enger – zwar arbeitete ich gerade massiv daran, ihn durch das ständige Training zu weiten, doch ich war noch nicht so weit. Trotzdem war ich geneigt, ihm das

okay zu geben.

»Wie soll die Show denn ablaufen?«, fragte ich.

»Na ja, Hand in den Arsch, ein bisschen fisten natürlich und dann raus – danach bin ich verschwunden.«

»Wenn du mir schon meinen Arsch fittest, dann nach meinen Bedingungen. Ich möchte hier nicht aus dem Zimmer gehen, und Fissuren davontragen, okay?«

Der Typ hatte doch tatsächlich schon seinen Fisting-Handschuh angezogen. Offenbar konnte er kaum erwarten, mit seinem glatten Handschuh meinen Arsch zu dehnen.

»Hey, hört mich da jemand?«, fragte ich.

»Ach, halt's Maul«, meinte er nur, »du bekommst es doch bezahlt, also ›Let's have fun‹«.

Er fesselte mich mit Lederarmbändern und verklebte meinen Mund mit Paketband. Ich hatte nicht wirklich Sorge, doch warum hatte ich ausgerechnet so einen Typen erwischt! Ich sollte bei meinen Stammkunden bleiben. Analfisting. Okay.

Wider Erwarten war ›Rambo‹ jedoch vorsichtig. Er rieb meinen Hintern mit einem besonderen Öl ein, welches leicht nussig roch und angenehm warm an meiner Poritze hinunterfloss.

Er hatte eine Analkette dabei, die er mir nun vorsichtig in meinen Hintern schob, immer ein Stück weiter, sodass ich ein Gespür dafür bekam, was passieren würde. Die Kugeln hatten eine unterschiedliche Größe und Dicke und von daher war die Kette keine schlechte Idee. Doch sie war natürlich nichts gegen das Fisting an sich.

Mit einem Mal freute ich mich auf das, was passieren würde – und ich hatte tatsächlich binnen kurzer Zeit schon einige Anal-Spielarten kennen gelernt und würde zu einem späteren Zeitpunkt auch noch die Königsdisziplin, die Zwei-Loch-Therapie kennen lernen – denn so würde ich sie benennen. Arsch und Fotze gleichzeitig befüllen, das ging ab!

Doch zurück zu meinem Fister. Sein Schwanz war steif und ich wollte ihm Erleichterung verschaffen, doch da bat er mich bereits ein bisschen näher zu rücken und meinen Hintern ein klein wenig anzuheben – dann hätte zwei ihren Spaß. Das sagte er wirklich und wahrhaftig!

Und so war es auch. Als er mit seiner Hand in meinen Arsch eindrang, stöhnte ich zwar auf, wegen des völligen Ausgefülltseins auf. Doch unangenehm war es nicht. Immer weiter verschwand seine Hand in mein Hintertürchen und ich, die eigentlich die Gebende sein sollte, verlor mich in diesem neuartigen Gefühl.

Schmerz – das erste Mal kam ich auch direkt damit in Verbindung. Doch unangenehm war es nicht.

Doch dann passierte das, was mich tatsächlich unangenehmen Schmerz empfinden ließ, und ich einen spitzen Schrei ausstieß. Der Typ wollte seine

Hand in meinen Hintern drehen, es war zu eng und es tat sehr wehr.

Ich schimpfte, forderte ihn auf, seine Hand aus mir herauszuziehen, doch er ballte sie sogar noch zu einer Faust. Faustete in meinen Hintern!

Ich drehte und wendete mich – doch meine Chance war gleich Null. Also gab ich auf – irgendwann wäre es vorbei.

Hatte mich Fisting zuvor angemacht, so war ich jetzt drauf und dran diesem ›Rambo‹ die Eier abzuschneiden. Nun gut, vielleicht ... nein, es war schon so! Ich war stinksauer. Als er fertig war, stellte ich ihn zur Rede, was er sich dabei gedacht hatte. Er lächelte böse.

»Ich wollte einfach herausfinden, ob du bereit bist für echt harten Sex«, war seine lapidare Antwort.

»Ich suche Mädchen wie dich. Du bist gut, weil du das wegsteckst, verstehst du.«

Er war also ein Zuhälter auf Mädchenfang. Das konnte echt nicht wahr sein.

»Hör zu«, sagte ich, »ich verkaufe hier meinen Arsch, weil ich die Kohle brauche, nicht mehr und nicht weniger. Raus!«

»Schlampe!«, sagte er, und schlug mir ins Gesicht.

Ich zuckte noch nicht einmal. Als er ging, drehte er sich noch einmal zu mir um und meinte: »Schade um dich, Kleine. Aus dir hätte echt was werden können.«

Und genau zu diesem Zeitpunkt beschloss ich, zu meinem Pfarrer zu gehen und mich ihm anzuvertrauen.

Er bot mir den Beichtstuhl an, doch ich verneinte, ich wollte es ihm einfach so erzählen. Wir setzten uns in die Kirchenbänke, die natürlich frühmorgens um neun Uhr, bis auf eine ältere Dame, allesamt leer waren und ich begann zu erzählen.

Nachdem ich geendet hatte, sah mich der Pfarrer so merkwürdig von der Seite an, dass ich dachte: »Na mein Lieber, du würdest auch gern mal meinen Po kosten.« Doch ich sagte nichts. Noch nicht.

»Tja, das ist so eine Sache«, meinte er.

»Es ist natürlich nicht in Ordnung, was du da tust – andererseits – wenn es dazu dient, den Lebensunterhalt zu sichern – du möchtest doch sicherlich nur eine Weile damit dein Geld verdienen, nicht wahr?«

»Tja, was tut man nicht alles für Geld?«, sagte ich lapidar.

Er erteilte mir die Absolution und flüsterte vorsichtig: »Wollen wir vielleicht auch einmal? ... Ich meine, wann kommt ein Pfarrer schon mal in den Genuss als solchen.«

Ich lachte aus vollem Hals. Die alte Dame schaute verwirrt und der Herr Pfarrer und ich verkrümelten uns in die Sakristei.

All das ist nun bereits über ein Jahr her, doch ich erinnere mich noch gut an meine ersten Gehversuche in Sachen Arschfick. Heute lache ich über diese Anfangsschwierigkeiten und ich bin entgegen meiner Grundsätze

immer noch im Geschäft. Mein Terminkalender ist nicht mehr so gefüllt wie zu Beginn – denn ich habe wieder einen Job – doch meinen Stammkunden keinen Fick zu gönnen. Kommt gar nicht in die Tüte.

Versaute Schlampe anal genommen

Unruhig wanderte Tom vor dem Fitnessstudio auf und ab. Es war 22 Uhr und der Laden würde jeden Augenblick schließen. Jede Menge Leute waren aus den Eingangstüren geströmt, doch Mareike war nicht dabei gewesen. Hätte sie aber sein sollen.

Was hielt sie noch so lange dort auf?

Wie auch bei den letzten Malen hatte sie behauptet, nach Ende der letzten Sporteinheit noch etwas mit Bekannten dort trinken zu gehen. Aber sie war nicht hier.

War sie vorzeitig gegangen?

Dann hätte sie ihm doch wohl Bescheid gegeben. Seine Nervosität und Ärger nahmen zu. Seit einiger Zeit hatte er das Gefühl, dass etwas nicht in Ordnung war und dieser Vorfall bestätigte seine dunkle Vorahnung nur noch. In letzter Zeit war ihr Verhältnis etwas distanziert gewesen. Er hatte viele Geschäftsreisen unternehmen müssen und war an den Wochenenden zu erschöpft gewesen, um sich auf die üblichen Partys und Unternehmungen einzulassen. Aber hey, immerhin sorgte seine Beförderung dafür, dass er noch mehr Geld ins Haus brachte, dass sie nach Herzenslust ausgeben konnte. Mareike war ein ehemaliges Topmodel und wollte dementsprechend verwöhnt werden. Tom, gut aussehend und erfolgreich, hatte sich mehr als ordentlich darum gekümmert. Sie würde es doch also wohl nicht wagen, jetzt rumzuspinnen, nur weil er mal ein paar Wochen lang nicht die gewohnte Fürsorge aufbringen konnte?

Keine Frau durfte es wagen ihn zu hintergehen.

Diese Lektion würde sie lernen müssen, falls an seinen Befürchtungen etwas dran sein sollte.

Sie hatten immer sehr befriedigenden Sex gehabt. Wie die meisten Models war sie erfinderisch im Bett und sie hatten sich immer wieder neue Sachen ausgedacht, um einander in Ekstase zu versetzen. Selbst als ihr Sexleben sich eventuell der Routine hingeeben hatte, war es mehr als zufriedenstellend gewesen. Doch in den letzten Wochen hatte Mareike nachgelassen. Sie ließ ihm immer noch sein Kontingent an sexueller Aufmerksamkeit zukommen, doch Tom fand, dass sie nicht voll und ganz mit dem Herzen dabei war. Besonders letztes Wochenende, als er unter der Dusche stand, war ihm das aufgefallen.

Er ließ das heiße Wasser auf seinen gut gebauten Körper rinnen, als Mareike das Badezimmer betrat. Sie war gerade erst frisch geduscht von

ihrem Fitnessstudio zurückgekommen, doch das hielt ihn nicht davon ab sie zu packen und zu sich in die Dusche zu ziehen, obgleich sie oft einen ziemlichen Aufstand über ihre frisch geföhnten Haare machen konnte. Sie kreischte kurz und er erstickte den Protest mit einem langen sinnlichen Kuss, während ihre Hotpants und das kurze enge Top nass und durchsichtig wurden. Grinsend präsentierte er ihr sein hartes Glied, das stramm aufrecht stand und sie in die Hüfte stach. Die meisten Model hatten eher flache Titten, aber Mareike hatte prachtvolle feste Glocken, die ihn immer wieder scharf werden ließen. Ihre Brüste zeichneten sich so wunderbar unter dem nassen Stoff ab, dass sein Schwanz vor Geilheit schmerzte. Lächelnd ging sie vor ihm auf die Knie und umfasste seine pralle Stange. Stöhnend schloss Tom die Augen. Schon am Abend ihrer zweiten Verabredung hatte sie ihm damals einen Blowjob zukommen lassen und sie beherrschte das wirklich sehr gut.

Heute allerdings schien eine gewisse Hast dahinter zu stecken. Ihre Zunge umwirbelte seine Eichel gekonnt aber schnell, sie versuchte nicht, es hinauszuzögern, damit er später noch genügend Energie hatte um sie ordentlich zu bumsen. Tatsächlich war sie zufrieden damit ihn bis zum Höhepunkt zu lutschen, ohne dass sie später auf Gegenleistung bestand. Die meisten Männer hätten kein Problem damit gehabt von einer so herrlichen Frau den Schwanz geleckt zu bekommen, ohne sich revanchieren zu müssen, doch Tom wusste, das etwas im Busch war.

Wie konnte es sein, dass sie keine Lust verspürte von ihm gevögelt zu werden?

Falls sie eine Affäre hatte, wäre sie nicht dumm genug irgendwelche Nachrichten in ihrem Mails oder auf ihrem Handy zu verstecken. Nein, wenn er der Sache auf den Grund gehen wollte, musste er sie in flagranti erwischen. Entweder ließ sie sich auf ihrer Arbeit stechen – aber diesem Fashion-Design Büro arbeiteten hauptsächlich Frauen und Schwule – oder in diesem vermaledeiten Fitnessstudio. Als sie an jenem Abend nicht zu Schließungszeiten herauskam, schlich er sich mit der letzten Traube an Besuchern hinein und zog sich auf die Toilette zurück, bis sämtliche Angestellte verschwunden waren. Und als er sich nach oben zum Raum mit den Sportgeräten schlich, hörte er das Wasser rauschen. Alles war dunkel, bis auf den Lichtumriss hinter einer Tür. Eine der Duschen.

Fuck.

Zitternd vor Anspannung öffnete der die Tür einen winzigen Spalt weit und sah hinein.

Da stand sie, seine saubere Frau, völlig nackt und mit gespreizten Beinen unter dem Wasserstrahl. Ihr langes rotblondes Haar klebte sie ein seidener Umhang um ihren herrlichen Körper. Vor ihr stand ein riesiger muskulöser

Typ, zweifellos einer der Trainer.

Ebenfalls nackt.

Sein Schwanz war zu einem ordentlichen Ständer aufgerichtet. Grinsend betrachtete er Mareike, die sich provokant vor ihm räkelt. Er keuchte leise und legte dann seine Pranken auf ihre schmalen Schultern. Mareike wimmerte, als sein strammer Penis dabei über ihre Scham strich. Sie erschauerte und der Trainer stieß ihre Schenkel mit dem Knie noch weiter auseinander. Sein Mund presste sich auf ihre Titten, saugte an den steifen Nippeln.

„Oh jaaaa“, seufzte Mareike sehnsüchtig. „Mhm, fick mich...“

Tom ballte die Faust vor Wut, als er seine Frau so reden hörte, während sie um den Schwanz eines anderen Mannes bettelte. Sie benahm sich wie eine geile Nutte, die seit Wochen nicht mehr gefickt worden war, rieb sich an dem Kerl wie ein läufiges Luder. Grunzend hob der Trainer eines ihrer langen Beine an und legte es sich um die Hüften, während der seine Erektion mit einer geschmeidigen Bewegung tief in ihre Spalte rammte. Mareike schrie auf, schlug die Nägel in die Schultern des Hünen und klammerte sich wimmernd an ihm fest, während er sie in einem harten Rhythmus zu bumsen begann. Ihre Titten wippten auf und nieder. Immer wieder versenkte der Mann sich tief in ihr und bei jedem Stoß entfuhr ihr ein heißeres Keuchen. Es dauerte weniger als zwei Minuten bis, er Tom die typischen Anzeichen dafür erkennen konnte, dass seine Frau zum Höhepunkt kam. Sie biss sich auf die vollen Lippen, ballte die Hände zu Fäusten und ihre Stimme wurde immer höher, bis sie einen lustvollen Schrei ausstieß und ein gewaltiger Höhepunkt ihren Körper durchflutete.

Er hatte genug gesehen.

Leise zog er sich zurück.

Er musste nicht auch noch miterleben, wie dieser Fremde sich in seine Frau ergoss. Trotz seiner Wut blieb er ruhig. Andere Männer wären vielleicht in die Dusche gestürmt. Andere würden ihre Frau zuhause mit gepackten Koffern erwarten. Viele würden heulen oder ausrasten. Tom tat nichts davon. So schockierend das auch alles war, er würde nichts der üblichen Dinge tun. Mareike war eine sehr schöne Eroberung und er würde sie behalten. Warum einen schönen Ferrari gleich weggeben, nur weil er ein paar aufgemuckt hatte?

Nein, er würde sich auf seine Art darum kümmern und seiner treulosen Frau schön klar machen, wer hier der Boss war. Darum tat er, als wäre alles beim Alten, als sie wenig später nach Hause kam und tat, als könne sie kein Wässerchen trüben. Sollte sie sich ruhig weiterhin in Sicherheit wiegen.

Erst am nächsten Wochenende nahm er die Sache in Angriff. Er hatte sich besonders viel Zeit für sie genommen und zu einem Dinner in einem 5-

Sterne-Hotel ausgeführt. Zu ihrem Glück war sie seitdem nicht mehr im Fitnessstudio gewesen – andernfalls hätte er wohl doch noch die Nerven verloren. Aber da saß sie, ahnungslos und vergnügt. Später, als sie wieder in ihrer teuren Wohnung waren, lockte er sie ins Schlafzimmer. Mareike war höchst erfreut zu sehen, dass das Bett mit neuer Bettwäsche ausgestattet hatte und Rosen sowie viel Kerzenschein im Zimmer verteilt hatte.

“Was habe ich doch für einen wunderbaren Ehemann”, schnurrte sie und schmiegte sich an Tom.

Wie rührend, dass Madame sich so liebevoll zeigte, nachdem sie arme schöne Frau an ein paar Wochenenden nicht die gewünschte Aufmerksamkeit bekommen hatte, weil ihr Mann so damit beschäftigt war, ihre verdammt teuren Kleider zu finanzieren. Er ließ sich nichts anmerken und begann sie mit einem verführerischen Lächeln aufs Bett zu drücken. Ihren prachtvollen Titten ließ er gebührend Zärtlichkeit zukommen, bis sie sich stöhnend auf dem Bett wand. Der Gedanke daran, dass dieses Arschloch von Trainer vor wenigen Tagen dasselbe mit ihr gemacht hatte, ließ ihn kurz die Kontrolle vor Wut verlieren und er biss hart in ihre Nippel. Sie kreischte überrascht auf, stieß ihn aber nicht weg. Tom fühlte, wie ihn ein Gefühl des Verlangens und der Kontrolle durchschoss. Sein Penis verwandelte sich innerhalb von Sekunden in eine stahlharte Stange. Er verwöhnte Mareikes Brüste weiterhin mit der Zunge, während er zu den Handschellen griff, die er zuvor auf dem Nachttisch abgelegt hatte. Mareike machte große Augen, als er die Eisen um ihre zierlichen Handgelenke und um das Bettgestell herumschlossen und ihr die Arme über den Kopf zusammenhielten. Mit einem finsternen Lächeln zeigte er ihr einen Seidenschal und band ihn ihr dann vor die Augen.

“Tom, du bist ja heute richtig ausgefallen”, kicherte sie.

“Du inspirierst mich eben immer wieder, mein Schatz.”

Gut, dass sie seine gefletschten Zähne nicht sehen konnte, als er das sagte. Dann drehte er sie auf den Bauch und spreizte ihre Beine. Aus der Schublade des Nachttischs holte er eine Flasche Öl hervor. Er ließ die Flüssigkeit erst auf ihren Rücken gleiten und seine untreue Ehefrau schnurre zufrieden, als er sie zu massieren begann. Langsam aber entschieden wanderten seine Hände dann jedoch immer tiefer, bis sie bei ihrem knackigen Hintern angelangt waren. Mit dem Daumen begann er das Öl zwischen ihren Pobacken zu verteilen. Nun zuckte sie zusammen.

“Hey, wo hast du denn da deine Hände?”, protestierte sie und wand sich ein wenig. “Du weißt doch, ich stehe nicht auf so etwas.”

Ja, Madame hatte sich immer geziert, wenn es um Analsex ging, obwohl er schon früh gemerkt hatte, dass es ihr durchaus gefiel, wenn man an ihrem engen Loch fummelte. Aber anständige hübsche Mädchen tun so etwas nicht, hatte sie immer gescherzt.

Tja, scheinbar ließen anständige Mädchen sich heutzutage aber von ihren

Trainern heimlich durchficken.

Er ignorierte ihren Protest und begann einen Daumen in ihr winziges Loch zu schieben. Sie keuchte heiser auf. Durch das Öl glitt der Finger mühelos hinein und trotzdem fühlte es sich unerträglich eng an.

"Tom, was soll das!", schimpfte Mareike und wollte sich erheben, doch an das Bett gekettet war das unmöglich. Unerbittlich schob er den nächsten Finger in sie, dehnte die winzige Öffnung, während sie herumzappelte.

"Wage es ja nicht, deinen verdammten Schwanz da reinzuschieben!", keuchte sie.

"Ach, soll das heißen, dass du deinen Hengst aus dem Fitnessstudio da nicht rangelassen hast?"

Mareike verstummte vor Schreck. "Nun, dann werde ich mir jetzt mit Vergnügen das Loch meiner Frau nehmen, dass noch nicht von einem anderen Stecher penetriert wurde."

Grimmig riss er sich die Boxershorts herunter. Sein Penis ragte knüppelhart auf. Die kleinste Berührung ließ ihn zusammenzucken vor Lust und als er seine geschwollene Eichel gegen ihren Hintern presste. Stöhnend ließ er sich wie von selbst zwischen die prallen Backen gleiten, bis die Spitze seines Schwanzes gegen ihr Poloch stieß. Erneut zuckte sie zusammen, war aber zu verzweifelt, um zu protestieren.

Sie biss die Zähne zusammen, wollte ihre Strafe scheinbar stoisch ertragen, doch das würde er nicht zulassen. Sie würde sich noch vor Lust und Ekstase heiser schreien, bevor er damit fertig war sie anal zu nehmen. Tom hatte Vorsorge getroffen. Obgleich er es kaum aushalten konnte seinen Stoß in ihren Hintern weiter hinauszuzögern, holte er unter dem Bett einen Vibrator hervor. Es war schon lange her, dass sie solche Spielzeuge verwendet hatten, doch er wusste noch zu gut, wie schnell ihre Möse dadurch nass wurde und vor Wonne pulsierte.

Er schaltete das Gerät ein und schob es dann unter ihre Spalte, die sich eng gegen die Bettlaken schmiegt. Mareike entfuhr ein sehnsüchtiges Stöhnen, als sie die heftige Vibration an ihrer Klitoris spürte. Tom lächelte grimmig, dann packte er ihre Hüften und schob sich mit einem geschmeidigen Stoß tief in ihr hinteres Loch. Die Enge empfing ihn so unerwartet stark, dass sein geiles Stöhnen Mareikes Aufschrei übertönte.

Fuck, wer hätte gedacht, dass das Loch seiner Frau so verdammt eng war.

"Oh jaaaa, ist das ge geil", keuchte er und stieß erneut genussvoll in sie.

Sein Schwanz drohte jede Sekunde zu explodieren vor Ekstase. Mareike wimmerte voller Wut, hätte ihm bestimmt gerne allerlei Beleidigungen an den Kopf geworfen, doch der Vibrator verwöhnte ihre empfindlichste Stelle gnadenlos, sodass sie nur hilflos unter ihrem Mann zucken konnte, während dieser sich nahm, was er wollte.

“Mhmm, das hätten wir schon längst mal tun sollen”, stieß Tom hervor.

Das war das Heißeste, was er seit langem mit ihr erlebt hatte. Und es gefiel ihr, auch wenn sie sich so zierte. Sie sollte ruhig sehen, dass diese Ehe noch lange nicht so langweilig geworden war, dass sie Trost bei einem anderen suchen musste. Wenn es sein musste, würde er sie jeden Abend so durchbumsen, dass sie gar keine Kraft mehr dazu hatte andere Männer aufzusuchen. Seine Stöße wurden kraftvoller und rücksichtsloser. Sicher würde sie morgen Schwierigkeiten haben zu sitzen, aber dafür ließ der Vibrator sie vor Lust zittern. Es musste äußerst demütigend für sie sein so anal gebumst zu werden und zu wissen, dass er von ihrer Schande erfahren hatte, während sie nicht anderes tun konnte als hilflos zu stöhnen und sich dem harten Orgasmus zu stellen, der auf sie zukam.

“Ooooh, oh fuck, Tom!”, stieß sie jammernd hervor.

Er sah wieder die typischen Anzeichen ihres Höhepunktes, noch deutlicher als bei ihrem Ehebruch-Fick. Als sie kam, zuckte sie so gewaltig unter den orgasmischen Wellen, dass er es sogar hier in ihrem Hintern spüren konnte. Was für ein herrlicher Moment. Tom beschloss, sich selbst ebenfalls Erlösung zu gönnen, rammte sein Glied ein letztes Mal hart in ihr Loch und gab sich laut grollend seinem Höhepunkt hin.

Fuck, so heftig war er seit Ewigkeiten nicht mehr gekommen. Ein nicht enden wollender Schwall an Samen schoss aus seiner Spitze und flutete ihre anale Öffnung. Keuchend brach er auf ihr zusammen und sie zuckte unwillig. Sie war verschwitzt, mit Sperma gefüllt und ihre Möse hatte eine glitschige Spur auf dem Laken hinterlassen.

Mit einem feuchten “Plopp” zog er sein erschlaffendes Glied aus ihrem Loch.

“Das war doch eine sehr nette Abwechslung im ehelichen Bett, findest du nicht?” Er grinste, als er ihren bitteren Gesichtsausdruck sah. “Sag mir das nächste Mal gleich Bescheid, wenn dir langweilig wird.”

Die Bäckerin mit dem geilen Arsch

Ich wohne in einer größeren Stadt in Deutschland und war über meinen Entschluss hier her zu ziehen jeden Morgen dankbar, denn die Stadt erstreckt sich auch in den frühen Morgenstunden schon als lebendiger Ameisenhaufen. Ich könnte mir mit meinem Beruf als Makler nicht vorstellen auf dem Land zu leben, obwohl viele meiner Kollegen das ruhige Landleben bevorzugen. Für mich eine Horrorvorstellung! Schon bei dem Gedanken an ein Haus mit Grundstück, zwei Kindern und einer Ehefrau die täglich das Essen zubereitet wurde mir ganz schlecht.

Nein, ich genoss mein Singleleben und war froh, so manche Eroberung nach einem schnellen Fick nicht wiedersehen zu müssen. Mein Heimatort Berlin gab mir dafür natürlich die besten Voraussetzungen.

Auch an diesem Morgen war ich wieder ganz froh alleine zu erwachen und mich am Morgen keinen familiären Regeln unterwerfen zu müssen. Ich schwang mich, so wie Gott mich schuf, aus dem Bett und trottete ins Badezimmer, um mir eine morgendliche Dusche zu gönnen. Zum Glück konnte ich, solange ich wollte unter der Dusche verweilen, denn hier drängelt mich niemand. Nachdem ich meine morgendliche Dusche erledigt hatte, traute ich mich, einen Blick in den Spiegel zu werfen. Mich sah ein junger Mann, mit braunem Haar, einem leichten Dreitagebart an. Also ganz ich!

Damit meine Nachbarn nicht gleich einen Schock bekommen, wenn ich mit dem Kaffee auf der meiner großzügigen Dachterrasse den Morgen begrüße, schlang ich mir ein Handtuch um die Hüfte und trottete Richtung Kaffeemaschine. Voller Elan stellte ich meine Kaffeetasse unter meinen Vollautomaten, der auch schon begann die Bohnen auf Knopfdruck zu mahlen. Nachdem mich der wohlige Geruch des Kaffees einschloss, nahm ich meine Tasse und ging gemütlich auf meine Dachterrasse, die einen beeindruckenden Blick über Berlin zeigte. Vor mir machte sich ein einmaliger und faszinierender Sonnenaufgang breit. Mit einigen Schlucken leerte ich meine Tasse und warf einen letzten Blick auf den Sonnenaufgang. Für Frühstück reicht es heute nicht mehr und ich beschloss auf dem Weg in Schlafzimmer nachher in meiner Lieblingsbäckerei anzuhalten und heute mal über die Strenge zu schlagen.

Nach wenigen Minuten war ich vorzeigbar. Ich entschied mich, wie jeden Tag, für einen grauen und sehr schlichten Anzug. Krawatte ließ ich heute weg. Mir war heute einfach nicht danach. Ich schlenderte ins Arbeitszimmer, schnappte mir meine Tasche, die alle wichtigen Akten für die heutigen Hausvorstellungen enthielt und meinen Laptop und ging mit einem letzten

Schluck Kaffee raus in die Berliner Welt. Mit meinem Auto machte ich mich auf den Weg ins Büro. Vorher wollte ich aber noch in meiner Lieblingsbäckerei anhalten, denn mein Magen hatte Lust auf die köstlichen Leckereien. Zum Glück war es schon nach 9 Uhr, sodass die Bäckerei schon offen hatte. Nachdem ich einen Parkplatz gesucht hatte, schlenderte ich gemütlich und mit guter Laune Richtung Bäckereifenster. Der Laden schien um diese Uhrzeit leer zu sein.

Nachdem ich mich mit einem leichten Glockenklang angemeldet hatte, stürmte auch schon eine gutaussehende und junge Lady aus dem Hinterzimmer in den Verkaufsraum. Sie sah in ihrem Outfit umwerfend aus. Der enge Rock betone ihre Hüften hervorragend und die tief ausgeschnittene Bluse brachte kurzzeitig meinen Verstand ins Straucheln, sodass ich kurzzeitig nicht mehr genau wusste, was ich hier wollte. Mein Interesse an der heißen Bäckerin war geweckt.

Mit einem Lächeln begrüßte sie mich freundlich und bat mir die heutigen Leckerein an. Ich betrachte die Kuchenauswahl und konnte mich nur schwer entscheiden, abgelenkt von dem tiefen Dekolleté, welches mir entgegensprang. Nach kurzer Überlegungsphase entschied ich mich für zwei Spritzgebäck und zwei Liebesknochen mit Sahne.

Mit dem Kommentar „die schlecken sich heute besonders gut“ backte diese scharfe Braut meine Bestellung ein. Ich dachte, ich hätte mich verhört, doch ihr Blick auf meinen Körper bestätigte meine Vermutung, diese Braut ist heiß auf mich. Gegen einen kleinen ungezwungenen Fick hätte ich nichts einzuwenden, jedoch war mein Zeitplan heute sehr eng und ich musste mich wirklich beeilen. Doch bevor ich ging, wollte ich meinen Charme noch einmal aufleben lassen, denn ich hatte die Hoffnung, meine Zunge doch noch zwischen diese beiden prallen Möpse stecken zu können.

Mein Schwanz meldete sich mit einem leichten Kribbeln, doch das versuchte ich zu ignorieren, während ich ein Liebesknochen aus meiner Verpackung nahm, diesen auf den Tresen legte und lächelnd „diese schlecken sich heute besonders gut“ wiedergab. Mit einem charmanten Lächeln belohnte sie meine Geste.

Irgendetwas an der Frau faszinierte mich! Ich konnte mich nur schwer losreißen, jedoch drängelte die Arbeit, denn ich merkte, wie mein Handy in meiner Hosentasche vibrierte. Das war bestimmt meine Assistentin. Ich versprach mir selbst, wiederzukommen, denn ich wollte mehr von der schönen Brünette mit den schmackhaften Kuchen. Bevor ich ging, fragte ich sie noch nach den Öffnungszeiten. Sie antwortet mir mit einem freundlichen Lächeln „Wir haben heute bis 18 Uhr geöffnet.“

„Wenn Sie eine Bestellung aufgeben wollen, kann ich gerne auf Sie warten.“

Jackpot, dachte ich mir und teilte ihr mit, dass ich für eine Hausbesichtigung kleinere Appetithäppchen bräuchte und gerne gegen 18

Uhr noch einmal vorbeikommen würde. Eigentlich brauchte ich keine Appetithäppchen für meine Kunden, jedoch wollte ich einen Vorwand haben um die nette Lady noch einmal zu treffen. Heute abend 18 Uhr war es soweit und ich musste mir überlegen, wie ich sie ins Bett bekam, denn eins war sicher, ich wollte an ihrem nackten Arsch knabbern. Schon bei dem Gedanken mit meiner Zunge an Ihrem Arschloch zu lecken wurde mein Schaft dick und fing an zu pulsieren.

Ich fuhr jedoch erst einmal ins Büro, wo mich meine hinreißende Assistentin schon aufgeregt erwartet. Zahlreiche Kunden hätten angerufen und wollten über die neue Luxusimmobilie sprechen, die ich angeboten habe. Na wunderbar dachte ich mir, wieder ein Millionengeschäft welches ich bald in Sack und Tüten hätte. Ich sah schon die Provision auf meinem Konto. Genial. Pflichtbewusst rief ich alle meine Mandanten an und gab Ihnen den Besichtigungstermin für die nächste Woche. Bis dahin musste der Garten dieser heißbegehrten Villa noch einmal auf Vordermann gebracht werden. Ich bat meine Assistentin also, sich um einen Gärtner und eine Putztruppe zu bemühen, damit diese das Haus noch einmal entstaubt. Der restliche Nachmittag verblieb ruhig, denn es waren nur wenige Angebote zu bearbeiten. Leider schweiften meine Gedanken immer wieder zu ihr. Mittlerweile war es eine Weile her, dass ich meinen Anal-Fetisch ausleben konnte. Meine letzte Eroberung war zwar heiß und auch für einige Schweinerein zu haben, doch an den Arsch durfte ich ihr nicht. Zeitverschwendung!

Lange ist es her, dass ich meinen Saft in ein enges Arschloch spritzen konnte, was ich mittlerweile schwer bereute, denn der geile Arsch meiner Lustbäckerin verfolgt mich bereits den ganzen Tag und verursacht sozusagen einen Dauerständer.

Der Zeiger meiner Uhr schlug 17 Uhr und ich wusste, dass es bald soweit sein sollte. Den ganzen Tag erregte mich der Gedanke, dieser heißen Lady aus dem Backwarengeschäft mit ihrem unanständigen Lächeln den Arsch zu stopfen. Ich versuchte mehrfach, mich abzulenken, doch mein pulsierender Schaft wollte etwas anderes. Er sehnte sich nach einer engen Rosette. Nun konnte ich schlecht mit einem Ständer in der Hose in die Bäckerei fahren. Kurz vor halb sechs verabschiedete sich meine Assistentin. Ich war froh, als diese endlich weg war und die Tür ins Schloss fiel.

Was sollte ich nur machen!

Ich beschloss, mir einen runterzuholen, um erst einmal wieder eine normale Hosenform zu bekommen. Ich öffnete also direkt im Bürostuhl meine Hose, wobei mir meine dicke Latte schon entgegensprang. Meister der Wichsvorstellung war ich schon lange, denn ich war Single und das aus Überzeugung. Ich legte also meine Hand um den dicken Schaft und begann die Vorhaut hoch und runter zu bewegen, wobei meine Hand immer schneller wurde, denn meine Gedanken kreisten schon wieder um meine

Lustbäckerin mit ihren prallen Rundungen und dem sinnlichen Mund. Unter einem kurzen Stöhnen spritzte ich ab und fing mein Sperma noch mit der Hand auf.

Zum Glück, sonst wäre der Anzug ruiniert. Ich schaute auf meine Uhr, die 17:45 Uhr anzeigte. Nun hieß es aber schnell! Ich sammelte alle Akten zusammen und ging zum Auto.

Kurz nach 18 Uhr klopfte ich an die Ladentür und erblickte schon kurze Zeit später die Bäckerin, wie sie lächelnd die Tür öffnete.

„Schön, dass Sie gekommen sind!“

Anscheinend hatte sie sich schon vorbereitet. Es lagen jede Menge Kochbücher aus. Ich setzte mich und war gespannt. Professionell schien die Dame zu sein, sie bot mir einen Kaffee an, den ich gerne annahm. Anschließend fragte sie mich, was ich mir genau vorstelle. Ich schilderte ihr mein Problem.

Also nicht das meines schon jetzt juckendenden Schwanzes, sondern das ich eine Hausvorführung hätte und ein bisschen was für den Magen bräuchte. Sie schlug keine Häppchen mit Brot, Käse und Ähnliches vor. Ich stimmte bei allem zu, denn meine Gedanken hatten diese heiße Lady schon lange ausgezogen.

Wir unterhielten uns prächtig und waren schnell auf einer Wellenlänge. Ich teilte ich mit, dass ich schon seit vielen Jahren in Ihre Bäckerei käme. Im Gegenzug erzählte sie mir, warum ihr Laden „Die Lustbäckerin“ hieß.

Voller Stolz und Hingabe gab die zu, dass alle ihre Backwaren einen leicht erotischen Hintergrund hätten.

Bingo, die Frau hat angebissen. Ich rückte ein Stück näher und fragte sie, welches Gebäck sie am liebsten hätte. Ihre Antwort kam schnell.

»Spritzgebäck«, erwartend sah sie mich an, anscheinend wollte sie eine Aussage von mir.

Ich schaute ihr tief in die Augen und antwortete ganz entspannt, dass ich kein Gebäck so sehr bevorzuge wie die Bäckerin. Auf Knopfdruck wurde meine Lustbäckerin rot. Ich gab ihr zu verstehen, dass man einer so schönen Frau nicht widerstehen kann und ich gerne mehr über sie erfahren würde. Abgeneigt schien die junge Lady nicht, denn sie ging in die Küche und holte einen Rotwein heraus. „Möchten Sie ein Glas?“, fragte sie mich verführerisch. Na, wie kann man da nein sagen.

Beim ersten Schluck bot ich ihr das an. „Ich heiße Christian.“

„Ich bin Victoria.“

Ich war meinem Ziel Victoria ins Bett zu bekommen recht nah. Sie fragte mich, ob sie mir zeigen soll, wo das Spritzgebäck hergestellt wird. Gerne willigte ich ein. Wir gingen nach hinten in die kleine Backstube. Als wir am Rührgerät standen, stellte ich mein Glas beiseite und trat hinter Victoria, denn ich wollte nicht länger warten.

Ich musste wissen, wie diese himmlische Persönlichkeit schmeckte und

fuhr mit meiner Zunge langsam über Ihren Nacken, der sich mir offen präsentierte. Ein leichtes Stöhnen entrann der Schönheit. Anscheinend hatte sie gegen einen schnellen Fick nichts einzuwenden.

Ich glitt mit meinen Lippen an Ihr Ohr und hauchte leicht hinein „ Ich würde so gerne deinen geilen Arsch lecken und meinen Finger in deine Muschi schieben!“ Ich merkte, wie Victoria die Luft anhielt und sich zu mir herumdrehte um mit tief in die Augen zu schauen.

„Eigentlich schlafe ich nicht mit einem Mann, den ich kaum kenne!“

Ich schaute sie an und gab ihr zu verstehen, dass sie mich doch kannte. Immerhin kaufe ich seit vielen Jahren ihr Gebäck. Ich kam ihren zarten Lippen, die ganz rot wurden immer näher und küsste zärtlich darauf. Anscheinend hatte das gereicht, denn Victoria öffnete ihren Mund und stieß ihre Zunge vor. Es folgte ein leidenschaftlicher Kuss, bei dem sich Victoria mit ihrer Hüfte immer stärker an ich drängte.

Mein harter Schwanz, der bereits am Reißverschluss rieb, wurde unerträglich hart und fing an zu pulsieren. Ich schaute Victoria an und fragte sie, ob sie auf etwas besonders Lust hätte. Sie verneinte woraufhin ich meine Chance auf einen harten Analfick endlich mal wieder kommen sah. Langsam glitt ich mit meiner Zunge an ihr Ohr und flüsterte

„Ich schon.“

Sie schaute mich an und wartete gespannt auf meine Antwort.

„Analsex“ antwortete ich ihr knapp.

Mit einem Ruck versteifte sich meine Lustbäckerin. Ich schaute sie fragend an und sie gab kleinlaut zu noch nie Analsex ausprobiert zu haben. Meine Lust stieg mit ihren Worten ins Unendliche.

Eine Anal-Jungfrau!

Ich versicherte ihr, dass es ihr gefallen würde und ich nichts machen würde, was sie nicht will. Nachdem sich Victoria als Anal-Jungfrau bekannt hatte, wollte ich ihren süßen Arsch noch mehr haben. Sie schien sich auf mein Angebot einzulassen, denn ihre Lippen kamen erneut näher. Erregend küsste sie mich und ich begann langsam ihre Bluse zu öffnen. Es zeigten sich zwei pralle Möpfe die in einem Spitzen -BH gepackt waren. Ich griff beherzt zu und bemerkte wie sich Victoria an mir rieb.

Mein Schwanz zuckte und ich war bemüht langsam vorzugehen. Überraschender weise kniete Victoria vor mit nieder und öffnete meine Hose, worauf ihr sofort mein dicker Schwanz entgegensprang. Mit ihren Lippen umschloss sie meine Eichel, was mit ein lautes Stöhnen entlockte. Feucht und warm war ihr Mund, der immer wieder meinen Schwanz in sich einsaugte. Mit ihrer Zunge liebte sie meinen prallen Schwanz, der unter ihren Liebkosungen langsam begann zu zucken. Doch ich wollte noch nicht kommen und zog Victoria von ihrem Blowjob ab. Besser war es, noch wenige Minuten mehr und ich hätte ihr in den Mund gewichst.

Mit einem zarten Kuss bedankte ich mich bei ihr und zog langsam den

Reißverschluss ihres Rocks herunter. Diesen ließ ich achtlos auf den Boden gleiten, sodass er mit Höschen zusammen ausgezogen werden konnte. Was Victoria auch gerne tat. Es war praktisch, dass hinter uns eine Arbeitsfläche lag, denn ich schob Victoria einfach darauf und hob ihre Beine an, sodass sie auf dem Rücken landete und mir ihre blanke Möse mit ihrem perfekten Arschloch ins Auge stach.

Für meine Verhältnisse war Victoria noch etwas verkrampft, weshalb ich mit meiner schnellen Zunge für Entspannung sorgen wollte. Ich tauchte mit dem Gesicht zwischen ihre Schenkel und begann mit meiner Zunge langsam an ihrer Kitzler zu lecken, bis ich hinabglitt und mit meiner feuchten Zunge auf ihren MöSENSaft stieß. Es erregte mich umso mehr, dass sie schon so feucht war. Beherrscht stieß ich mit meiner Zunge in die feuchten Lustzonen und Victoria begann zu stöhnen. Meine Entspannungsversuche trugen also Früchte. Immer wiederleckte ich ihr um den Kitzler bis ihr erster Orgasmus kurz vor dem Ausbruch war und verlagerte dann meine Zungenspiele etwas tiefer und erreichte ihren Anus, den ich ganz genüsslich mit meiner Zunge verwöhnte.

Unangenehm schien es Victoria nicht zu sein, denn sie bewegte sich unter mir und drückte meinen Kopf mit der Hand immer weiter an ihre Rosette. Mich machte diese Position fast wahnsinnig und wenn ich nicht aufpasste, dann würde ich mein Sperma gleich verteilen.

Bevor ich noch vollkommen die Beherrschung verlor, hörte ich auf und zog Victoria von der Arbeitsplatte und drehte sie mit dem Rücken zu mir. Ihren Arsch mir entgegengestreckt konnte ich nicht anders.

Ich wollte meinen dicken Pimmel in die enge jungfräuliche Rosette schieben. Bevor ich jedoch dazu überging, führte ich meinen Penis an ihre Vagina und ließ die Eichel immer wieder in die klatschnasse Fotze eindringen.

Victoria stöhnte und legte den Oberkörper auf die Arbeitsplatte. Mein Pimmel, vollkommen von MöSENSaft benetzt, war nun bereits für das enge Arschloch. Ich spreizte Victoria ihre Arschbacken, um besser an das jungfräuliche Arschloch zu kommen. Langsam schob ich meine Eichel in die Rosette. Immer wieder stieß ich dieses kurze Stück in die enge Analfotze. Unter leichten Zuckungen entspannte sich Victoria, sodass ich mich mit meinem Ständer weiter vorarbeiten konnte.

Meinen Schwanz vollständig in der engen Rosette versenkt, bemerkte ich, wie mich meine Geilheit immer weiter trieb und ich begann mich in Victoria zu bewegen, wobei das enge Anusloch meinen Schwanz fest im Griff hatte. Anfangs langsamer und später schneller stieß ich in die enge Fotze. Victoria hob ein Bein auf die Arbeitsplatte, sodass ich an ihre feuchte Möse kam.

Meine Finger glitten in ihre feuchte Fotze und ich begann sie während des Analficks zu fingern. Leichte Kontraktionen zeigten mir, dass Victoria kurz vor dem Orgasmus stand, also stieß ich noch fester zu. Stöhnen umschloss

mich, als die Lustbäckerin heftig zum Orgasmus kam. Noch einige feste Stöße in die enge Rosette und auch ich kam zum Ende und spritzte meinen Saft in die Analfotze.

Völlig erschöpft stützte ich mich an der Arbeitsplatte ab. Keiner sagte einen Ton, wir sahen uns an und ich bemerkte das Lächeln von Victoria.

Der erste Analfick schien also gelungen!

Langsam zog ich meinen Schwanz aus ihrem Arschloch und gab ihr einen Kuss.

Das war gewiss nicht mein letzter Besuch bei der Lustbäckerin ...

© 2017
like-erotica
Legesweg 10
63762 Großostheim
www.like-erotica.de
info@like-erotica.de
like-erotica ist ein Imprint des likeletters Verlages.

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet.

Die Personen sind alle über 18 und wie der Inhalt frei erfunden.

Alle Rechte vorbehalten.

Autorin: Bernadette Binkowski

Cover: © Bigstockphotos.com / pvstory